

# Konzeption

*Evangelische Kindertageseinrichtung  
„Die Wuppermäuse“  
Raderberg 5a 42477 Radevormwald*



**Tel.: 02191 - 667986**

**Fax:02191 - 3749161**

**E-Mail : [info@kindergarten-wuppermaeuse.de](mailto:info@kindergarten-wuppermaeuse.de)**

**Homepage : [www.kindergarten-wuppermaeuse.de](http://www.kindergarten-wuppermaeuse.de)**

## **Inhalt**

**Vorwort der Pfarrerin: Wozu leistet sich eine ev. Gemeinde eine Kindertageseinrichtung?**

**Leitbild unserer Arbeit**

**Zielgruppe und Absicht der Konzeption: Arbeitsgrundlage des Teams**

**Geschichtliche Entwicklung der Kindertageseinrichtung:  
Wie wir wurden, die wir sind!**

### **1. Rahmenbedingungen**

- Gesetzliche Bedingungen
- Träger
- Aufnahmekriterien
- Gruppenzahl / Gruppenstärke
- Räumlichkeiten
- Personal
- Organisatorische Einzelheiten
- Öffnungszeiten
- Bringen und Abholen
- Frühstück und Mittagstisch
- Krankheit

### **2. Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit**

- Inklusion
- Partizipation
- Beschwerdemanagement: Kinder und Eltern
- Übergang zur Schule
- Dokumentation

### **3. Bildungsbereiche**

- Sprache und Kommunikation
- Bewegung
- Sexualität, Gesundheit und Ernährung
- Religion und Ethik
- Ästhetik und Kreativität
- Soziale und kulturelle Bildung
- Naturwissenschaft und Mathematik
- Medien
- Ökologische Bildung

### **4. Bedeutung von verbindlicher Struktur für Kinder am Beispiel unseres**

## **Tagesablaufs**

### **5. Bedeutung des freien Spiels im festen Rahmen**

### **6. Zusammenarbeit**

- Im Team
- Mit dem Träger
- Mit den Eltern
- Mit Praktikantinnen und Praktikanten
- Mit anderen Institutionen und Kooperationspartnern

### **7. Öffentlichkeitsarbeit**

### **8. Qualitätssicherung**

### **9. Anhang**

- Bundeskinderschutzgesetz §8a und §8b
- U 3
- Aktivitäten-Übersicht

# **Vorwort zur Konzeption**

## **der Evangelischen Kindertageseinrichtung**

### **„Die Wuppermäuse“**

*Kind, du bist uns anvertraut. Wozu werden wir dich bringen?  
Wenn du deine Wege gehst, wessen Lieder wirst du singen?  
Welche Worte wirst du sagen und an welches Ziel dich wagen?*

So lautet die erste Strophe eines Taufliedes in unserem Kirchengesangbuch. Bei so mancher Taufe ist es schon gesungen worden, und vielleicht haben auch Sie dieses Lied ja schon einmal mitgesungen, möglicherweise bei der Taufe Ihres eigenen Kindes.

Was wollen, was sollen wir unseren Kindern, den uns anvertrauten Kindern nahe bringen? Was möchten wir ihnen mitgeben für ihren Lebensweg, den sie eines Tages selbstständig und irgendwann auch ohne uns gehen sollen und gehen werden?

Das sind Fragen, die sich verantwortliche Eltern, Großeltern, Paten stellen, von dem Moment an, in dem sie vor der Aufgabe stehen, ihr Kind / ihre Kinder ins Leben zu geleiten.

Und das sind zugleich Fragen, die sich spätestens jetzt auch den Erzieherinnen in der Kindertageseinrichtung, mir als Pfarrerin und allen Verantwortlichen in der Kirchengemeinde stellen.

Ab dem Alter von derzeit etwa zwei Jahren, also ab dem Alter, in dem die Kinder zu uns gebracht und uns anvertraut werden, machen sie die ersten Erfahrungen, an die sie sich auch später noch erinnern werden. Und dann sollen sie auch nach vielen Jahren noch sagen können: „Es ist gut, dass diese Melodie, dieses Erlebnis in mir lebendig ist, dass ich diese Erfahrung in mir trage.“

Es sind Erlebnisse mit einer „sehr langen Laufzeit“, die die Kinder aus ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung bewusst oder unbewusst mitnehmen werden. Es sind Erfahrungen von elementarer, von grundlegender Bedeutung für ihr Leben, die sie hier machen sollen.

Der Schwerpunkt, die Zielsetzung unserer pädagogischen Arbeit richtet sich deshalb darauf, das Grundvertrauen, die Selbstständigkeit und das Verantwortungsbewusstsein der Kinder zu fördern. Ihre Neugier, ihre Kreativität, ihre Lebensfreude sollen unterstützt werden und sich – ihrem Alter entsprechend – weiterentwickeln können.

Dabei prägt nicht nur das Gelingen unser Leben. Es gehört auch zum Leben, dass wir Fehler machen, dass wir versagen und schuldig werden. Als Menschen sind wir deshalb immer wieder auch auf Vergebung angewiesen und brauchen Hoffnung und einen Halt für unser Leben, wie er uns im christlichen Glauben zugesagt ist.

Ich wünsche den Kindern die Erfahrung einer guten Gemeinschaft, in der sie auch mit ihren Schwächen getragen sind, genauso wie die Eltern, Erzieherinnen und uns als Träger.

Die hier vorliegende Konzeption gibt, wie ich meine, in anschaulicher und liebevoller Weise Auskunft darüber, wie wir den Kindern, die uns anvertraut sind, auf ihrem Weg beistehen möchten.

Möge Gott unsere gemeinsamen Bemühungen um die Kinder segnen – natürlich auch um die Kinder, die keiner christlichen Kirche angehören!

## **Leitbild unserer pädagogischen Arbeit**

1. Evangelische Kindertageseinrichtungen tragen Verantwortung für eine bestmögliche Bildung der ihnen anvertrauten Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft und ihren individuellen Voraussetzungen.
2. Die Bildungskonzepte evangelischer Kindertageseinrichtungen orientieren sich am Evangelium und am christlichen Menschenbild. Die Mitarbeitenden betrachten jedes Kind als einzigartiges, von Gott bejahtes Individuum, dem sie mit Zuwendung und Respekt begegnen.
3. Grundlage für die Arbeit evangelischer Kindertageseinrichtungen sind bundes- und landesrechtliche Bestimmungen, landeskirchliche Richtlinien und Rahmenkonzepte, sowie die jeweils gültigen Bildungspläne bzw. -Empfehlungen der Länder.

### **Ziele:**

Unsere Einrichtung hat für die pädagogische Arbeit ein Bildungskonzept entwickelt, das für jedes Kind einen ganzheitlichen Bildungsansatz vorsieht.

1. Wir Erzieherinnen fördern die Eigenaktivität und Selbstbildung des Kindes, indem wir ihm Sicherheit geben und eine vertrauensvolle Beziehung zu ihm aufbauen.
2. Für die Kinder ist es selbstverständlich den Tag mit Kindern verschiedenster Nationalitäten zu verbringen, sie lernen miteinander und voneinander für ihr jetziges und zukünftiges Leben.
3. Die pädagogischen und religionspädagogischen Angebote und Projekte fördern bei den Kindern die Herausbildung von eigenem Fühlen, Denken, Glauben und Handeln.
4. Die Raumgestaltung bietet den Kindern nicht nur vielfältige Anreize für unterschiedlichste Wahrnehmungen und Erfahrungen, sondern alternative Möglichkeiten für Bewegung, Aktivität, Stille und Entspannung.
5. In unserer Einrichtung findet Bildung in allen Alltagssituationen statt.
6. Übergänge gehören zum Leben der Kinder und finden in der pädagogischen Arbeit besondere Beachtung, insbesondere bei der Vorbereitung auf den Übergang in die Grundschule.
7. Jedes Kind hat ein Recht zu scheitern und etwas neu zu beginnen. Dadurch lernt es, Probleme selbständig zu lösen, und, dass es sich bei Bedarf auf die Hilfe von Erwachsenen verlassen kann.

### **Qualitätskriterien:**

Pädagogische Grundsätze sowie ein Einrichtungs- und Bildungskonzept wurden entwickelt und liegen vor. Die für die pädagogische Qualität unserer Einrichtung relevanten Dimensionen sind erfasst und dokumentiert. Die Dokumentation umfasst folgende Bereiche:

1. Tagesablauf
2. Eingewöhnungskonzept – Berliner Model
3. Beobachtungsinstrumente, wie Basic, Gelsenkirchner Entwicklungsbegleiter, Gabip
4. Planung des Übergangs zur Grundschule
5. Raumkonzeption
6. Darstellung der Angebote in den einzelnen Bildungsbereichen
7. Zusatzqualifikation des Personals

Kinder werden als selbständige Lerner gesehen und ihre Wünsche und Bedürfnisse in der pädagogischen Planung berücksichtigt. Diese orientiert sich an Erfahrungen, die in Tagebuchform und in Beobachtungen niedergeschrieben sind und an folgende Grundsätze:

1. Die pädagogischen Angebote und Projekte orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder sowie an ihren religiösen und weltlichen Fragen.
2. Den Kindern steht vielfältiges und ihrem Alter entsprechendes Material zu unterschiedlichen Bildungsbereichen zur freien Verfügung. Bei der Auswahl des Materials wurde darauf geachtet, dass es die Kinder zum Forschen und Experimentieren anregt.
3. Die Gestaltung des Tagesablaufs gibt Kindern ausreichend Zeit, selbst zu entscheiden, was sie tun möchten, Lernprozesse selbst zu initiieren und Verschiedenes auszuprobieren.
4. Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung des Kindes und seiner Bildungsthemen sind feste Bestandteile der pädagogischen Arbeit.
5. Partizipation der Kinder ist für unsere Einrichtung selbstverständlich. Sie wird bei der Gestaltung und Planung des pädagogischen Alltags weitestgehend mit berücksichtigt.
6. Die Regelungen für das Zusammenleben in der Gruppe werden gemeinsam mit den Kindern entwickelt.

## **Zielgruppe und Absicht der Konzeption**

### **Welche Rechte hat das Kind in unserer Einrichtung?**

Es hat grundsätzlich das Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist; außerdem

- das Recht, auf aktive, positive Zuwendung und Wärme
- das Recht, in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückzuziehen
- das Recht sich gegen Erwachsene oder andere Kinder abzugrenzen, man soll es aber nicht ausgegrenzt lassen, sondern auch Hilfe geben, wenn es sie braucht
- das Recht, zu schlafen, wenn es müde ist, aber nicht schlafen zu müssen
- das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei
- das Recht auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von gewalttätigen und zerstörerischen Zusammenhängen
- das Recht auf Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Kindern
- das Recht darauf, aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden
- das Recht auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen
- das Recht zu lernen mit Gefahren umzugehen, soweit es nicht sich und andere dabei in Gefahr bringt
- das Recht auf eine gesunde Ernährung
- das Recht auf eine Einrichtung, in der sich möglichst alle wohl fühlen können

Das Kind hat zwar das Recht, Bedürfnisse zu befriedigen und sich selbst zu verwirklichen, aber nur in dem Maße, dass die Rechte von anderen Personen nicht eingeschränkt werden.

### **Worin sehen wir unsere Rolle als Erzieher/innen?**

Wir arbeiten mit Menschen und nehmen mit den Kindern Beziehungen auf und bringen insofern unsere eigene Persönlichkeit mit unseren Stärken und Schwächen in die Arbeit mit ein. Gerade Aktivitäten und Beschäftigungen, die uns liegen, werden wir sicherlich mit mehr Spaß und Intensität vermitteln als Dinge, die uns nicht so interessieren.

Die Kinder sollen auch die Befindlichkeiten der Erzieherinnen mitbekommen, denn auch diese werden ihre Stimmungsschwankungen nicht immer kontrollieren können, dennoch ist Selbstkontrolle notwendig. Auseinandersetzung und Reflexion ist hier wichtig. Bei der Arbeitseinteilung werden die individuellen Unterschiede berücksichtigt, wobei wir auf Ausgewogenheit achten.

Den Kindern werden wir als Bezugspersonen Nähe und Geborgenheit geben, aber dabei das Setzen der Grenzen nicht vergessen. Den Kindern wird soviel Bestätigung wie möglich und soviel Kritik wie nötig zukommen. Wir sind Vorbilder für die Kinder, mit unseren positiven und negativen Seiten, ob wir wollen oder nicht. In diesem Sinne müssen wir darauf achten, dass wir Regeln, die in der Gruppe gelten, selbst ebenfalls einhalten.

### **Welchen Stellenwert hat für uns die Erziehung in der Kindertageseinrichtung?**

Wir sehen die Erziehung in der Kindertageseinrichtung als Ergänzung zur häuslichen Erziehung.

Die Kindergarten-Erziehung kann die Beziehung zu den Eltern bzw. die Erziehung der Eltern nicht ersetzen, sie bietet aber Möglichkeiten, die die Kinder zu Hause nicht haben.

Das Sozialverhalten in der Gruppe ist speziell für Einzelkinder von besonderer Bedeutung. Die Kinder lernen zuzuhören, sich zu konzentrieren, sich mit anderen auseinanderzusetzen und gewinnen Sicherheit im Umgang mit anderen Menschen, in unserer Einrichtung auch mit Menschen, die aus anderen Kulturen kommen.

Kindergarten - Erziehung sollte die Voraussetzung zum vielfältigen Lernen ermöglichen. Unsere Einrichtung soll ein Raum sein, wo Kinder sich wohl fühlen, ihre eigenen Ecken und Nischen haben, sie sich einbringen und mit gestalten können; wo sie geschützt sind, Rückzugsmöglichkeiten haben und ihre eigenen Spiele untereinander spielen können.

In der Kindertageseinrichtung haben Kinder neben der Familie einen eigenständigen Bereich, in dem sie lernen können, selbständig zu handeln, Regeln zu achten sowie soziales Verhalten einzuüben, aber auch sich in der Gruppe zu behaupten und durchzusetzen.

Gesamtgesellschaftlich gesehen, halten wir folgende Aspekte der Kindergarten-Erziehung für besonders wichtig:

Die **interkulturelle Erziehung** in der Kindertageseinrichtung soll die Kinder gezielt auf eine Gesellschaft vorbereiten, in der verschiedene Kulturen zusammenleben.

Sie sollen lernen, dass es Menschen mit unterschiedlichen Normen, Sprachen und Verhaltensweisen gibt, sie sollen lernen mit und von ihnen zu lernen, sie zu akzeptieren. Kindergarten – Erziehung wird gerade in unserer Gesellschaft immer notwendiger, weil sie eine Voraussetzung dafür darstellt, dass Kinder und Beruf vereinbar werden, alleinstehende Mütter und Väter nur durch sie die Möglichkeit haben, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen, um nicht von der Sozialhilfe abhängig zu sein und schließlich besonders

Einzelkinder den sozialen Kontakt und die Möglichkeit des sozialen Lernens in der Kindergartengruppe dringend brauchen. Die Kindergarten – Erziehung hat zunehmend die Funktionen wahrgenommen, die früher das soziale Netz der Familie übernommen hat.

## **Geschichtliche Entwicklung unserer Kindertageseinrichtung**

1884 wurde von der Firma „Schürmann & Schröder“ ein Werkskindergarten, eine Kleinkinderschule zu Vogelsmühle eröffnet.

Im Jahre 1919 übernahm Frau Maria Ley den Betriebskindergarten der Firma und leitete ihn 40 Jahre.

Eine beachtliche Zeitspanne, wobei die Gruppenstärke bis zu 50 Kinder betrug.

Allerdings unterschied sich die Arbeit im Kindergarten damals erheblich von den heutigen Anforderungen, die eine Kindertageseinrichtung erfüllen muss.

Aus den Kleinkinderschullehrerinnen wurden die Kindergärtnerinnen, und aus den Kindergärtnerinnen wurden die Erzieher/innen, die sich mit der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes auseinandersetzen, um das Kind individuell entsprechend seinen Neigungen und Begabungen zu fördern.

1975 übernahm die Ev. Kirchengemeinde Dahlerau, unsere Kirchengemeinde, die Trägerschaft des Kindergartens.

Im August 2009 wurden die Kindertageseinrichtungen Wupperstraße und Vogelsmühle zusammengelegt und zogen als Kindertageseinrichtung „Die Wuppermäuse“ in die ehemalige Volksschule nach Dahlhausen.

## **1. Rahmenbedingungen**

- **Gesetzliche Bedingungen**

§ 3 Kinderbildungsgesetz

Aufgaben und Ziele

- (1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungsauftrag.
- (2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen (Tagesmutter oder Tagesvater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

- **Träger**

Träger der Ev. Kindertageseinrichtung „Die Wuppermäuse“ ist die Ev. Kirchengemeinde Dahlerau.



- **Aufnahmekriterien**

### **Allgemeines**

In unserer Kindertageseinrichtung können insgesamt 40 Kinder betreut werden.

### **Folgende Gruppenformen werden angeboten:**

#### **Gruppenform I : Kinder im Alter von zwei Jahren bis sechs Jahren**

**I b      wöchentliche Betreuungszeit    35 Stunden      7.00 Uhr bis 14.00 Uhr**

**I c      wöchentliche Betreuungszeit    45 Stunden      7.00 Uhr bis 16.00 Uhr**

Die Erziehungsberechtigten melden ihre Kinder schriftlich (Anmeldeformular) in der Einrichtung an.

In der Regel erfolgt die Aufnahme zu Beginn eines Kindergartenjahres (01.08.).

Wird wegen Umzug oder aus sonstigen Gründen im laufenden Kindergartenjahr ein Platz frei, wird dieser umgehend neu vergeben.

Zum jeweiligen Aufnahmezeitpunkt werden die freiwerdenden Plätze an die schriftlich angemeldeten Kinder in Absprache mit dem Träger und Elternbeirat nach folgenden Kriterien vergeben:

#### **Grundsätzlich:**

- Kinder des Schulbezirkes Wupper
- Beachtung einer ausgewogenen Gruppenkonstellation (Altersmischung, Geschlecht)

#### **Prioritätenfolge:**

- Kinder, die die Kindertageseinrichtung noch 1 Jahr besuchen
- Kinder, die die Kindertageseinrichtung 4 Jahre besuchen, davon vorrangig:  
Geschwisterkinder

Kinder, die durch soziale oder gesellschaftliche Umstände benachteiligt sind und einer Kind gerechten familienergänzenden Bildung, Erziehung und Betreuung dringend bedürfen

- Kinder Alleinerziehender, die mindestens halbtags erwerbstätig sind, bzw. unmittelbar nach Beendigung des Erziehungsurlaubes wieder erwerbstätig werden (drohender Arbeitsplatzverlust)

- **Gruppenzahl/Gruppenstärke**

Unsere Einrichtung umfasst 2 Kindergartengruppen für insgesamt 40 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht.

- **Räumlichkeiten**

Unsere Kindern stehen folgende Räume zur Verfügung:

- 2 Gruppenräume: Die Mäusegruppe im Erdgeschoss und die Käfergruppe auf der 1.Etage
- 1 Bewegungsbaustelle
- 1 Kreativraum
- 1 Ruheraum
- 1 Multifunktionsraum / Bücherei
- 1 Küche
- 2 Waschräume incl. Wickelbereich
- 2 Außengelände, eines davon in unmittelbarer Nähe der Kindertageseinrichtung
- 2 Gartenhäuser für Außenspielzeug
- Ferner gehören zum Raumangebot unserer Einrichtung.
- 1 Büro
- 1 Mitarbeitertoilette
- 1 Teamraum
- 1 Putzraum
- 1 Materialraum
- 1 Kellerraum
- 1 Waschküche

- **Personal**

- Eine nichtfreigestellte Leitung als Gruppenleitung  
Eine pädagogische Fachkraft als Gruppenleitung  
Vier pädagogische Fachkräfte  
Eine Haushaltskraft  
Zwei Raumpflegerkräfte

### **Organisatorische Einzelheiten**

- Alle Kinder sind während ihres Aufenthaltes in unserer Einrichtung gesetzlich unfallversichert.
- Informationen werden per E-Mail oder Briefe verteilt
- Termine, Bekanntmachungen und Sammlungen geben wir an der Pinnwand im Eingangsbereich bekannt.
- Gruppeninterne Dinge hängen jeweils neben den Gruppenraumtüren aus.

- **Öffnungszeiten**

Die Kindertageseinrichtung ist von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

Wir schließen unsere Einrichtung drei Wochen während der Sommerferien, in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, an den Brückentagen und im Jahr ein bis drei Tage für die Überarbeitung unserer Konzeption und für unseren QM-Prozess.

Eltern, die während der Schließzeiten für ihr Kind eine Betreuung benötigen, wenden sich bitte an die Leitung. Sie wird sich bemühen, für diese Zeit einen Platz in einer anderen Einrichtung zu vermitteln.

- **Bringen und Abholen**

Die Bringzeit für die Kinder liegt zwischen 7.00 Uhr und 8.30 Uhr.

Kinder die nicht zum Mittagessen bleiben, werden zwischen 12.00 Uhr und 12.30 Uhr abgeholt oder nach der Mittagsruhezeit um 13.00 Uhr.

Die Kinder werden grundsätzlich nicht alleine nach Hause geschickt, es sei denn, es liegt eine schriftliche Genehmigung der Eltern vor. Die Übergabe der Kinder erfolgt nur an Personen, wenn diese schriftlich von den Eltern befugt sind, das Kind abzuholen.

Zwischen 12.30 Uhr und 13.00 Uhr ist unsere Mittagsruhe - während dieser Zeit können die Kinder nur in Ausnahmesituationen abgeholt werden.

- **Frühstück und Mittagstisch**

Den Zeitpunkt des Frühstücks kann Ihr Kind selbst bestimmen. Der Frühstücksraum steht den Kindern von 7.00 Uhr bis 9.30 Uhr zur Verfügung. Das Essen wird von zu Hause mitgebracht - dabei achten wir auf ein gesundes Frühstück. Getränke werden vom Kindergarten gereicht (Tee, Mineralwasser, Milch). Alle zwei Wochen wird ein Frühstück von der Kindertageseinrichtung angeboten.

Das Mittagessen wird aus Radevormwald angeliefert.

- **Krankheit**

Kranke Kinder dürfen wegen der Ansteckungsgefahr die Kindertageseinrichtung nicht besuchen. Sollte ein Kind während des Aufenthaltes in der Kindertageseinrichtung erkranken, werden die Eltern sofort benachrichtigt und gebeten, das Kind abzuholen. Erkrankt ein Kind an einer ansteckenden Krankheit, muss vor Wiederaufnahme in die Kindertageseinrichtung ein ärztliches Attest vorgelegt werden.

## **2. Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit**

### **• Inklusion**

In unserer ev. Kindertageseinrichtung wird jeder Mensch als ein einmaliges und unverwechselbares Individuum, mit seiner eigenen Lern- und Lebensgeschichte, mit seinen besonderen Gaben und Fähigkeiten, mit Beeinträchtigungen, Eigenarten und Grenzen angenommen. Wir lernen miteinander und voneinander

Unter Inklusion in der Kindertageseinrichtung verstehen wir, das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie eine Behinderung haben.

Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen. Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer psychischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist.

Unter Berücksichtigung unserer Rahmenbedingungen bieten wir den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung. Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen, sowie nachzuahmen.

Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Selbständigkeit und Kompetenz des einzelnen Kindes.

Uns ist es dabei ein Anliegen...

- ... Kindern unterschiedlicher Kulturkreise
- ... Kindern mit Sprachauffälligkeiten,
- ... Kindern mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung
- ... Kindern mit Defiziten
- ... Kindern mit Entwicklungsverzögerungen

faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten. Um dieses zu erreichen, versuchen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder einzugehen und bieten ein differenziertes Bildungsangebot, sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

Auch wenn die gemeinsame Betreuung viele Herausforderungen mit sich bringt, bietet sie auch viele Chancen. Denn die Kinder wachsen so schon früh in einem Umfeld auf, in dem es normal ist, dass jeder Mensch seine besonderen Fähigkeiten und Talente besitzt und dass jeder Mensch anders ist. Denn Inklusion bedeutet nicht, dass sich bestimmte Kinder der Gruppe anpassen müssen.

Inklusion bedeutet, dass sich die Gruppe selbstverständlich aus vielen verschiedenen Kindern zusammensetzt.

## • **Partizipation**

### **Partizipation, was ist das?**

Partizipation beschreibt das Einbeziehen der Kinder in Entscheidungen. Die Kinder lernen dabei, ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche zu entwickeln, auszudrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse einzubringen. Hierbei geht es nicht nur darum die Themen der Kinder aufzugreifen, sondern, auch das Interesse der Kinder für neue Themen zu wecken und diese gemeinsam in das Gruppengeschehen einzubringen.

Der Alltag in der Kindertageseinrichtung bietet viele Möglichkeiten der Mitbestimmung. Dies geschieht unter anderem in der Freispielzeit, wenn die Kinder ihr Spiel, ihre Spielkameraden oder die Ecke selbst wählen. Besonders im Rollenspiel leben die Kinder ihr Bedürfnis „mal etwas bestimmen zu dürfen“ aus. Oft hören wir dann in Spielsituationen der Kinder: „Ich bin aber hier der Bestimmer.“

### **Was lernen Kinder wenn sie mitbestimmen?**

- Die Kinder lernen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennen.
- Die Kinder verbalisieren ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse.
- Sie stellen Fragen.
- Sie üben das Zuhören, Ausreden lassen und weitere Gesprächsregeln.
- Sie setzen sich aktiv mit ihrem eigenen Lebensbereich auseinander und gestalten mit.
- Sie setzen sich mit unterschiedlichen Standpunkten auseinander, verstehen und akzeptieren sie.
- Kinder treffen und achten Entscheidungen.
- Sie handeln Konflikte aus.
- Die Kinder werden selbstständiger und selbstbewusster
- Sie identifizieren sich mit der Einrichtung.
- Das Gemeinschaftsgefühl der Kinder wird gestärkt

### **Anhand von folgenden Beispielen spiegelt sich Partizipation in unserer Arbeit wieder:**

- Gemeinsames Frühstück zusammen stellen
- Geburtstag - Geburtstagsgäste für den Geburtstagstisch aussuchen - Spiele und Lieder aussuchen
- Gestaltung des Gruppenraums bzw. Spielraumplanung
- Zeit haben für das Anliegen und die Belange der Kinder
- Stuhlkreise - Zeit haben für einen regelmäßigen Austausch um die Interessen der Kinder wahr zu nehmen. Somit entwickeln sich auch Projekte und Ausflüge mit den Kindern. (Konflikte lösen - Gefühle äußern - Regeln besprechen)

### **Kinder teilhaben zu lassen bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!**

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

## **Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.**

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung/Einstellung der Erzieherinnen Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein.

## **Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserer Kindertageseinrichtung gelingt?**

Wir machen Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar.

Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist.

Entscheidungen, z.B. ob oder was im Stuhlkreis gespielt wird, treffen wir gemeinsam. Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel.

Wir fordern die Kompetenzen der Kinder heraus.

Um sich „einzumischen“, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln können, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z.B. in dem wir den Kindern Fragen stellen.

Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben/nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei.

Wir finden altersgerechte Beteiligungsformen (Stuhlkreis, Abstimmungen Verantwortlichkeiten übernehmen).

## **Wir nehmen Kinder ernst.**

Wir gehen auf Vorschläge/Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder gemeinsam erforschen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt.

Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.

## **Beschwerdemanagement / Kinder**

### **1. Einführung**

Das Beschwerdemanagement in unserer Ev. Kindertageseinrichtung bildet eine der Grundlagen unseres pädagogischen Handelns. Es basiert auf dem christlichen Menschenbild, dass jeder Mensch (Kind) mit all seinen Bedürfnissen und Empfindungen bei uns angenommen und wertgeschätzt ist.

### **2. Ziele**

- Kinder kennen die Möglichkeit zur Beschwerde
- Wir nehmen Kinder mit ihren Anliegen ernst. Wir trauen Kindern etwas zu.
- Wir ermutigen Kinder, ihren Gefühlen und Wahrnehmungen zu vertrauen.
- Wir unterstützen die Kinder in ihrer Ausdrucksfähigkeit unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstandes.
- Wir schaffen ein Forum, in dem Kinder ihre Anliegen vorbringen können.
- Kinder erhalten eine Reaktion auf ihre Äußerungen und werden ggf. weiterführend begleitet.

### **3. Qualitätskriterien**

- Klare Strukturen ermöglichen Freiräume für Beschwerden (Dialoge im Alltag, Gesprächskreise, Morgenkreis, Stuhlkreis, Kinderkonferenz, o.ä.).
- Jede Beschwerde wird ernst genommen.
- Formen der Dokumentation sind Kindern und Mitarbeitenden bekannt.
- Die Kinder sind in der Lage, eigenständige Konfliktlösungen zu finden.
- Die Kinder übernehmen Verantwortung für sich und die Gruppe.
- Der Umgang innerhalb der Gruppe ist gleichberechtigt und wertschätzend. Ein Forum für Anliegen ist vorhanden.
- Verschwiegenheit
- Freie Wahl des Ansprechpartners.
- Beteiligung der Kinder (altersgerecht)
- Handlungskonzept dokumentieren (festgelegtes Verfahren; Beschwerde darf nicht verloren gehen)

## **Beschwerdemanagement / Eltern**

Bei diesem Thema möchten wir die Eltern unserer Kindertageseinrichtung nicht vergessen. Die Eltern können mit ihren Anliegen, Sorgen und Beschwerden jederzeit zu uns Erzieher/innen kommen.

Sie können folgende Wege wählen:

Die Eltern wenden sich an die Gruppenleitung oder an die Kindergartenleitung.

Dann besteht die Möglichkeit mit dem Elternbeirat ins Gespräch zu kommen oder sich an den Träger der Einrichtung zu wenden.

## Übergang zur Schule

Wir verstehen Schulfähigkeit als einen Prozess, in dem sich das Kind befindet, keine abhakbare Liste mit Schulfähigkeitskriterien. Es lassen sich aber einige Aspekte beschreiben, die für den Schuleintritt hilfreich sind.

Auch wenn wir bei der Förderung dieser Fähigkeiten immer das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit wahrnehmen, soll eine Einteilung in diese vier Bereiche erleichtern.

**Kognitive Fähigkeiten** bezeichnen alle Denkleistungen, die im Gehirn ablaufen. Dazu gehören die Wahrnehmung (über unsere Sinne), die Denkfähigkeit, die Sprache, das Begreifen mathematischer Zusammenhänge und alle Bereiche, die Gedächtnisleistungen erfordern.

**Emotionale Fähigkeiten** haben alle mit der Gefühlswelt des Kindes zu tun. Dazu gehören: Selbstvertrauen, Angstfreiheit, Zuversicht, Ausdauer und Konzentration, Leistungsmotivation, Frustrationstoleranz und das Warten auf Bestätigung

**Physisch-motorische Fähigkeiten** beziehen sich auf die körperliche Gesundheit und den gesamten Bewegungsapparat des Kindes, insbesondere dessen Grob- und Feinmotorik und beinhalten damit auch dessen Selbständigkeit in Alltagssituationen z. B. beim Anziehen.

**Sozial-kommunikative Fähigkeiten** helfen, sich in der Gruppe zurechtzufinden und zu bewähren. Sie beinhalten die Anerkennung von Regeln mit den dazugehörigen Umgangsformen, dem Respekt vor dem Anderen und die Fähigkeit, seine eigene Meinung zu vertreten ohne Andere zu verletzen.

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule stellt das Kind vor neue Herausforderungen, denen sich das Kind nur stellen kann, wenn Elternhaus, Schule und Kindertageseinrichtung zusammenarbeiten, indem sie die individuellen Entwicklungsvoraussetzungen des Kindes unterstützen und begleiten.

### Das letzte Kindergartenjahr

#### So gestalten wir den Übergang für Ihr Kind

- Schwungübungen zur Unterstützung des Schreiben Lernens
- Formen und Farben
- Umgang mit Zahlen und Mengen
- Räumliche und zeitliche Orientierung
- Besichtigungen und Besuche:

Bäckerei  
Polizei und Verkehrserziehung  
Feuerwehr und Erste Hilfe  
Krankenhaus  
Sparkasse  
Junior-Uni  
Kennenlernen der Grundschule  
Projekt: „Mut tut gut“ Selbstbewusstsein stärken



# **Dokumentation des Entwicklungsstandes des Kindes**

## **Beobachtende Wahrnehmung**

Die Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit ist die beobachtende Wahrnehmung des Kindes, gerichtet auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke, Problemlösungen u.a. Dazu wird angestrebt, dass Beobachtung und Auswertung von der pädagogischen Fachkraft notiert und als Niederschrift des Bildungsprozesses des einzelnen Kindes dokumentiert werden, wenn die Eltern oder andere Erziehungsberechtigten sich damit in dem Vertrag über die Aufnahme des Kindes in die Tageseinrichtung schriftlich einverstanden erklärt haben.

**„Dokumentation dient dazu, den sich selbst bildenden Menschen nicht alleine zu lassen, sondern ihm eine qualifizierte Bildungsbegleitung anzubieten. Dann wird sein Portfolio Abbild einer lebenslangen Lernbewegung sein.“ ( C.Lipp-Peetz)**

## **Das Bild des Kindes in der kindorientierten Pädagogik**

- Kinder lernen von Geburt an.
- Kinder lernen in den ersten Lebensjahren am intensivsten.
- Kinder sind aktiv Lernende.
- Kinder sind Konstrukteure ihres Lernens.
- Kinder lernen in einer vertrauensvollen Umgebung am besten.
- Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen.
- Kinder lernen durch Handlung, durch „Tun“ und Spielen.
- Kinder gestalten ihr Umfeld mit.

### **6 Leitsätze:**

**Leitsatz 1:** Das Bildungsbuch ist das Lern – Buch des Kindes.

**Leitsatz 2:** Das Bildungsbuch fördert Ressourcen und eröffnet Perspektiven.

**Leitsatz 3:** Das Bildungsbuch schafft Transparenz im Team.

**Leitsatz 4:** Das Bildungsbuch verbessert die Beziehungen zu den Eltern.

**Leitsatz 5:** Das Bildungsbuch stärkt die Kompetenzen der Erzieherinnen.

**Leitsatz 6:** Das Bildungsbuch schafft gute Voraussetzungen für den Übergang in die Schule.

## **Ziel für ein Bildungsbuch**

### **Nutzen für das Kind:**

- Unterstützung der Bildung des Kindes: Begleitung und Herausforderung
- Würdigung des Kindes und seiner Perspektive
- Einbeziehen der Kinder in das Dokumentieren

### **Nutzen für die Erzieher/innen:**

- Qualifizierung der pädagogischen Arbeit.
- Professionalisierung

### **Beobachtung und Dokumentation:**

- prozessorientiert
- dialogorientiert
- ressourcenorientiert
- perspektivenorientiert

### **Reflexion – Analyse – Einschätzung**

- Was bedeutet das, was das Kind tut?
- Worin erkenne ich Fortschritte?

## **Das Bildungsbuch – Portfolio – Kompetenzportfolio**

„Gemeinsames Werk im Dialog erstellt, vom Kind autorisiert.“

Das Bildungsbuch ist ein selbstausesuchter Ordner vom Kind, sichtbar mit Namen und Bild versehen und für das Kind immer zugänglich.

- Das Portfolio gehört dem Kind. Es darf entscheiden und muss gefragt werden, wer das Bildungsbuch anschauen darf.
- Das Kind kann jederzeit gemalte Werke hinzufügen, einordnen, aber auch herausnehmen.
- Es enthält die wichtigsten Informationen und Produkte des Kindes, z. B. das Ich-Buch, gemalte Bilder, Fotos, Lerngeschichten mit Fotos, Tabelle mit Größe und Gewicht, Interviews usw.
- Mit einem Portfolio wird kontinuierlich und regelmäßig gearbeitet.
- Es ist individuell und persönlich, immer auf ein Kind bezogen und beschreibt dieses umfassend.
- Im Portfolio werden unterschiedliche Dokumentationsformen und Methoden verwendet.

## **Das Entwicklungsportfolio**

Dieses wird von den Erzieherinnen angefertigt. Es werden unterschiedliche Dokumentationsformen und Methoden verwendet. Sie dokumentieren alle wichtigen Informationen über das Kind, die sie von den Eltern und anderen externen Kooperationspartnern bekommen, sowie die eigenen Beobachtungen und Erfahrungen.

Diese Informationen sind vertraulich, da sie unter anderem persönliche Informationen über die Familien enthalten können. Sie stehen ausschließlich den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung für die Planung der individuellen Förderung sowie von Angeboten, Aktivitäten und des pädagogischen Alltags zur Verfügung. Sie dienen als Gedächtnisstütze und als Hilfe

bei der Planung und Umsetzung von Entwicklungsgesprächen und Fallbesprechungen. Das Entwicklungsportfolio wird sicher, verschlossen aufbewahrt und ist Dritten nicht zugänglich. In diesem Portfolio sind z.B. der Gelsenkirchener Entwicklungsbogen, Basik – Beobachtungsbogen, Schulfähigkeitsprofil, Beobachtungen, die die Erzieherin vom Kind im Gruppengeschehen gemacht hat, Notizen von den Entwicklungsgesprächen im Gabip-Programm usw.

Zum Ende des Kindergartenjahres wird in einem Tagebuch festgehalten, was an diesem Morgen/Tag in der Gruppe geschehen ist. Das dient zur genauen Reflexion des Gruppengeschehens und sollte in das Entwicklungsportfolio eingetragen werden.

### **Dokumentation der Zusammenarbeit mit den Familien**

Eine enge Kooperation mit den Familien ist ein unverzichtbares Element der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Um den Kindern eine optimale und individuelle Erziehung, Förderung und Bildung zukommen zu lassen, sollte die Kooperation mit den Familien in einer angenehmen Atmosphäre konstruktiv und transparent gestaltet werden. Wir wollen eine Erziehungspartnerschaft anstreben, in der das Kind im Mittelpunkt der Betrachtungen steht und in gemeinsamen Gesprächen zielorientiert die Bedürfnisse und Interessen der Kinder analysiert werden können.

### **In einer Erziehungspartnerschaft sollten**

- alle Beteiligten vertrauensvoll kooperieren.
- sich alle Beteiligten über die Belange der Kinder, der Familien und der Tageseinrichtung austauschen.
- die beiden Lebenswelten (Familie und Tageseinrichtung) anerkannt werden.
- die Beteiligten die Verantwortung für die Förderung des Kindes gemeinsam wahrnehmen.
- die Beteiligten partnerschaftlich eine ideale Lernumgebung schaffen und individuelle Förderung ermöglichen.

### **3. Bildungsbereiche**

#### **Sprache und Kommunikation**

Sprachbildung hat zum Ziel, dass das Kind Denken, Fühlen und Handeln sinnvoll und in Verbindung miteinander ausdrücken kann. Sprachbildung ist stets auch „Weltbildung“, da sich diese über Begriffe vermittelt.

Daher ist der bewusste und differenzierte sprachliche Ausdruck der Erzieher/innen untereinander und mit den Kindern bedeutsam.

Sprachförderung ist eingebettet in persönliche Beziehungen und Kommunikation sowie in Handlungen, die für die Kinder Sinn ergeben.

Bestandteil sprachlicher Bildung sind kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl- und Schriftkultur (Literacy).

#### **Mit Hilfe der nachstehenden Ziele fördern wir die Kommunikationsfähigkeit der Kinder:**

- Förderung der aktiven und passiven Sprache
- Erlernen der deutschen Sprache und Grammatik
- Förderung von Spaß und Freude am Sprechen
- Erweiterung des Wortschatzes
- Förderung der Begriffsbildung
- Lernen, in ganzen Sätzen zu sprechen
- Mut, vor anderen und vor einer ganzen Gruppe zu sprechen
- Lernen, Bedürfnisse und Interessen zu erkennen, zu formulieren und zu vertreten
- Interesse und Freude an Büchern und anderen Medien, z. B. CDs, Zeitungen
- Förderung von Textverständnis
- kompetenter, kritischer, selbstbestimmter und verantwortungsvoller Umgang mit Medien
- Förderung der Mundmotorik

Da jedes Kind mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen/Entwicklungen in die Kindertageseinrichtung kommt, müssen wir Erzieherinnen jedes Kind „dort abholen wo es steht“ und dementsprechend sprachlich fördern.

Um die sprachliche Entwicklung zu erkennen, werden bei uns in der Kindertageseinrichtung verschiedene Methoden angewendet:

- Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter ( nach Altersangabe)
- Entwicklungsbegleiter für U3 –Kinder
- Basic U3 und Ü3
- Bielefelder Screening (Ein Jahr vor der Einschulung)
- Gabip-Programm
- Schulfähigkeitsprofil (ca. ein halbes Jahr vor der Einschulung)

#### **Literacy – Erziehung**

Mit Literacy – Erziehung ist nicht nur die Vermittlung von Schreib- und Lesekompetenz, sondern auch die von sprachlicher Abstraktionsfähigkeit, von Lesefreude und Vertrautheit mit Büchern gemeint.

Literacy – Erziehung ist ein wichtiger Bestandteil in der Kindergartenarbeit, gilt es doch, mögliche Defizite auszugleichen und Kinder, die zu Hause wenig Berührung mit Büchern und Texten haben, mit den Medien vertraut zu machen und ihnen dadurch bessere Bildungschancen zu eröffnen.

In den ersten Lebensjahren erwerben die Kinder die entscheidenden Grundlagen für ihre Sprach-, Lese- und Schreibkompetenz. Ist dieses Fundament solide, dann verfügen die Kinder zum Schuleintritt über die für das weitere Lernen notwendigen Sprachkompetenzen.

## **Bewegung**

Kinderwelt ist Bewegungswelt – Kinder rennen, klettern, hüpfen, kriechen, rutschen schaukeln, springen, balancieren. All diese Handlungen sind Ausdruck ihres Bedürfnisses die Welt mit allen Sinnen kennen zu lernen. Sie brauchen Bewegung

- um sich seelisch und körperlich wohl zu fühlen.
- um sich gesund zu entwickeln.
- um ihre körperlichen Fähigkeiten kennen zu lernen und weiter entwickeln zu können.
- um mit anderen Kontakte zu knüpfen und mit ihnen gemeinsam spielen zu können.
- um ihre Umwelt sinnlich wahrnehmen und begreifen zu können.
- um sich die Gegenstände, z.B. Bälle, Reifen und Spielobjekte, mit denen sie umgehen, vertraut zu machen.

Bewegungserfahrungen sind immer auch Sinneserfahrungen. Bewegung gehört zu den elementaren Bedürfnissen der Kinder – niemand fordert sie zur Bewegung auf – sie bewegen sich! Durch kontinuierliche Beobachtungen können wir Auffälligkeiten frühzeitig erkennen. Wir erarbeiten ein Bewegungsprogramm, welches ermöglicht, durch gezielte Angebote die motorischen Fähigkeiten der Kinder zu fördern. Bei der Auswahl der Inhalte orientieren wir uns auch daran, was den Kindern selbst Freude macht, was sie sich an Bewegungsspielen wünschen und welche komplexeren Spielsituationen sie aus einzelnen Spielideen selbst entwickeln. Durch ständige Beobachtungen können wir Auffälligkeiten frühzeitig erkennen. Unsere Turnhalle ist zwar klein, aber erfüllt ihren Zweck, den Kindern bei jedem Wetter Bewegung zu ermöglichen. Durch den Aufbau einer Kletterlandschaft erlernen die Kinder verschiedene Ebenen zu nutzen. Sie klettern geschickt Leitern hoch, bauen sich im Kletterturm imaginäre Gebäude und entwickeln Rollenspiele. Dadurch wird das soziale Miteinander gefördert und Kinder lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen und ebenso ihre kleinen Konflikte verbal und selbstständig zu lösen. Sie erkennen ihre Stärken und Schwächen und bauen Ängste ab. Oft ist die Lautstärke sehr hoch, aber Kinder entwickeln Strategien Stress abzubauen. Durch Ruheangebote werden sie (Leisepiele z.B. Schlafkönig) unterstützt und können diese in ihrem Alltag anwenden. Durch Musik, Tanz und Gesang wird das Rhythmusgefühl und die Freude an Bewegung der Kinder gefördert und unterstützt. Für die Gesamtentwicklung ist die Bewegungserziehung im Kindergarten sehr wichtig und nicht mehr wegzudenken. Da unser Kindergarten nur über ein kleines Außengelände verfügt, liegt unser Schwerpunkt im Bereich Wald und Natur. Die umliegenden Wälder sind leicht und schnell zu Fuß zu erreichen und ermöglichen es den Kindern die Natur und Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Mit der richtigen Kleidung (Regensachen, Stiefel) gehen wir sooft wie möglich bei jedem Wetter in den Wald. So lernen die Kinder Wetterbedingungen einzuschätzen. Sie erleben den Wechsel der Jahreszeiten, die dadurch hervorgerufene

Veränderung der Natur, entwickeln Verständnis für die Umwelt und Tiere und können mit unterschiedlichen Naturmaterialien experimentieren und ihre Phantasie ausleben.

Unser Bergisches Land bietet sich für Geländeerkundungen an. Wir erklimmen Berge, erkunden Täler und Bäche. Die Ausdauer wird trainiert, Stärken und Schwächen erkannt und behoben. Durch das bewusste Erleben der Natur ( Geräusche, Gerüche, verschiedene Farbtöne, Kennenlernen von Pflanzen, Bäumen und Tieren ) wird die sinnliche Wahrnehmung vertieft.

Die Kinder erleben die Natur als etwas Schönes, Wertvolles und Schützenswertes.

Außerdem hat unsere Kindertageseinrichtung in der Nähe ein Grundstück angemietet, das den Kindern weitere Bewegungsmöglichkeiten bietet.

### **Sexualität, Gesundheit und Ernährung**

- Der Umgang des Kindes mit seinem Körper und seinen Bedürfnissen ist spielerisch, spontan, neugierig und unbefangen.
- Wir sehen die Sexualität des Kindes in seiner Gesamtheit. Kinder wollen die Welt entdecken und erforschen. Dabei beziehen sie auf ganz natürliche Weise ihren Körper mit ein. Sie erleben sich und ihre Umwelt mit allen Sinnen.
- Bewegung, Matschen, Toben, Schmusen – damit lassen sich bestimmte Körpergefühle erfahren. Die eigene Körperlichkeit, Sinneserfahrung, das Wahrnehmen und Zulassen von Gefühlen schaffen ein positives Selbstbild.
- Es ist uns wichtig, eine positive Einstellung zum eigenen Körper zu vermitteln.
- Die Wahrnehmung eigener Gefühle und Bedürfnisse werden durch Geschichten, Rollenspiele und das tägliche Miteinander sensibilisiert und vertieft.
- Dies erfordert vom pädagogischen Fachpersonal Sensibilität, Einfühlungsvermögen und genaues Beobachten dessen, womit sich die Kinder gerade beschäftigen.
- Wir möchten Kinder ermutigen zwischen Nähe und Distanz zu entscheiden, denn eine wichtige Voraussetzung zur Vorbeugung des sexuellen Missbrauchs ist, dass Kinder das Recht haben, „Ja“ oder „Nein“ zu sagen.
- Indem wir das Selbstwertgefühl der Kinder unterstützen und aufbauen, sind Kinder in der Lage, ihre Situation einzuschätzen, sich abzugrenzen und „Nein“ zu sagen.

### **Gesundheit bedeutet vollkommenes, körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden.**

Unser Ziel ist es den Kindern die Wichtigkeit ihrer eigenen Gesundheit zu vermitteln. Außerdem soll durch unsere Arbeit die Freude am Erhalt der Gesundheit den Kindern nahe gebracht werden. Wir bieten den Kindern Räumlichkeiten und Gelegenheiten um sich zu bewegen, denn jedes Kind verfügt über einen natürlichen Bewegungsdrang, den es ausnahmslos ausleben darf.

Dabei legen wir auf folgende Kriterien wert:

- Aufenthalt an der frischen Luft, spielen auf den Außengeländen, Waldspaziergänge
- Bewegungsangebote werden nach dem individuellen Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet.
- Gezielte Angebote bei bewegungsauffälligen Kindern.

Weiterhin spielen bei uns in der Kindertageseinrichtung folgende Aspekte eine große Rolle:

**Zähne putzen:** Nach dem Frühstück putzt sich jedes Kind die Zähne. Um die richtige Zahnputztechnik beizubehalten, dienen unter anderem: Gespräche mit den Kindern, Bilderbuch-betrachtungen, Besuch einer Mitarbeiterin vom Gesundheitsamt und eine zahnärztliche Untersuchung einmal im Jahr.

**Ordnung:** Kinder werden dazu angeleitet Ordnung zu halten, z.B. das Aufräumen nach dem Beenden des Spiels.

**Hygiene:** Hände waschen nach der Toilettenbenutzung, vor und nach dem Essen, Nase putzen, etwas Verschüttetes wieder aufwischen, in die Armbeuge zu husten oder niesen usw.

## **Ernährung:**

Des Weiteren ist uns die gesunde Ernährung sehr wichtig. Durch Gespräche und unterschiedliche Projekte werden die Vorteile der gesunden Ernährung den Kindern näher gebracht.

Für die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes spielt die Ernährung eine entscheidende Rolle. Für das Ernährungsverhalten sind die ersten Lebensjahre des Kindes prägend. Wir sind bestrebt die Kinder an ein gesundes Trink- und Essverhalten heranzuführen und die Grundlagen einer gesundheitsfördernden und – erhaltenden Ernährung nahezubringen.

Das Frühstück wird von den Kindern zwar überwiegend von zu Hause mitgebracht, aber wir achten darauf, dass dieses ausgewogen und abwechslungsreich gestaltet wird. Dafür ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern notwendig.

Durch Infomaterialien und durch das Zubereiten von Speisen führen wir die Kinder an verschiedene Lebensmittel heran und zeigen Möglichkeiten auf, wie ein Frühstück gestaltet werden kann.

Das Mittagessen wird in unserer Kindertageseinrichtung geliefert; es ist ausgewogen, abwechslungsreich und schmeckt sehr gut und ist von guter Qualität.

Durch die gemeinsamen Mahlzeiten erfahren Kinder soziale und kulturelle Aspekte und das Gefühl der Gemeinschaft.

Der Tisch wird liebevoll mit Servietten, Blumen und jahresbedingter Dekoration gedeckt. Es finden Gespräche statt und vor dem Essen wird ein gemeinsames Tischgebet gesprochen.

Wichtig sind uns der ansprechend gedeckte Tisch, das Bereitliegen von Messer, Gabel und Löffel, sodass die Kinder die Möglichkeit haben, altersentsprechend auf die verschiedenen Materialien zurückzugreifen. Die Kinder lernen sich selber von der Schüssel auf den Teller zu füllen, können sich untereinander helfen und lernen, nicht zu viel auf den Teller zu häufen.

## **Religion und Ethik – Glaube, Sinn und Werte**

**„Die Kindheit ist ein Augenblick Gottes.“**

(Achim von Arnim, Schriftsteller)

Kinderfragen: Wo wohnt Gott? Warum müssen wir sterben? Wie kann Jesus Blinde wieder sehend machen? Warum kann Opa nicht auferstehen wie Jesus?

Um diese Fragen zu stellen, haben Kinder in ihrer Entwicklung Gefühl und Mitgefühl für sich selbst, aber auch für Mitmenschen kennen gelernt. Um damit umzugehen, brauchen sie ein Sinn- und Wertgefühl in ihrem Leben, damit sie mit diesen Fragen handeln und sich mit ihrer Umwelt und anderen Menschen auseinandersetzen können. Wichtig hierfür ist, dass sie einen

verständnisvollen und verlässlichen Partner (Eltern, Erzieher, Gleichaltrige) haben. Religiöse Feste und Geschichten ebenso wie soziales Verhalten den Mitmenschen gegenüber, spielen bei der Entwicklung für Sinn und Wertgefühlen eine wichtige Rolle. Dies wollen wir in unserer Erziehung umsetzen. Den Kindern werden die Möglichkeiten gegeben, unterschiedliche Formen von Glaube und Religion zu erfahren. Sie können ihre Erfahrungen in der multikulturellen und multireligiösen Lebenswelt wahrnehmen und diese in der Kindertageseinrichtung erleben. Dadurch, dass wir viele verschiedene Nationalitäten in unserer Einrichtung haben, lernen die Kinder die unterschiedlichsten Feste und Rituale kennen.

### **Wertevermittlung**

Wertevermittlung ist ein aktuelles Thema in unserer Gesellschaft, das immer mehr an Bedeutung gewinnt. Werte werden am Vorbild gelernt! Dieser Tatsache sind wir uns als Erzieherinnen bewusst. Im täglichen Umgang mit den Kindern haben wir - wie auch alle anderen Bezugspersonen - eine Vorbildfunktion.

Im Umgang mit den Kindern vermitteln wir schwerpunktmäßig folgende Werte:

- Achtung und Wertschätzung
- respektvoller Umgang miteinander
- Autoritäten anerkennen
- Umgangsformen untereinander
- Ordnung pflegen
- Fleiß und Ehrgeiz
- Leistungsbereitschaft und Durchhaltevermögen
- Verantwortung sich selbst und anderen gegenüber wahrnehmen

Für die Praxis bedeutet das:

- Kinder lernen im täglichen Miteinander, den Anderen und sein Eigentum zu achten.
- Kinder lernen im Stuhlkreis auf andere zu hören, ihre Meinung zu achten und ein Gespräch nicht zu unterbrechen.
- Menschliches Miteinander funktioniert nur durch vernünftige Regeln und Grenzen. Diese werden durch Rollenspiele, Tischspiele etc. gelernt. Kinder müssen hier vorgegebene Regeln anerkennen und ausführen.
- Kinder lernen in unserer Kindertageseinrichtung verschiedene Religionen kennen und diese zu tolerieren, zu respektieren, aber auch zu hinterfragen.
- Durch gewisse Ordnungen, z. B. einen strukturierten Tagesablauf, gewinnen Kinder an Sicherheit. Die Kinder erfahren, dass ein geordnetes Umfeld Einfluss auf das innere Wohlbefinden hat.
- Gute Umgangsformen erleichtern das Miteinander. Wir üben Tischmanieren bei den täglichen Mahlzeiten. Der höfliche Umgang wird im täglichen Miteinander erlernt.
- Für das spätere Berufsleben der Kinder vermitteln wir ihnen den Stellenwert von Pünktlichkeit, z.B. dass unsere Haupteingangstür um 8:30 Uhr geschlossen wird.
- Die Kinder werden angehalten, ein Spiel, ein Puzzle oder eine Malarbeit zu Ende zu bringen und nicht vorzeitig abzubrechen.
- Kinder lernen, grundsätzliche Regeln auszuführen, ohne diese immer wieder zu diskutieren.
- Die älteren Kinder lernen, Aufgaben gegenüber den jüngeren zu übernehmen, beispielsweise ihnen beim Anziehen zu helfen.



## **Kreativität und Ästhetik**

Das Kind erlebt das Spiel als eine gestaltende und formende Tätigkeit mit relativ hohem Erlebniswert. Bildnerisches Gestalten stärkt die Äußerungs- und Zuwendungsfähigkeit des Kindes, macht Zusammenhänge bewusst, entspannt, fördert die Kreativität und Phantasie. Die ästhetische Erziehung beschränkt sich nicht nur auf das eigene Schaffen, Bauen, Malen und Formen, sondern erstreckt sich auch auf das Erkennen, Interpretieren, Beurteilen und Genießen von Kunst, Landschaft und Menschen. Das Kind erfährt, dass es nicht nur lebenserhaltende, sondern auch sogenannte „höhere Werte“ gibt, z.B. die schöpferischen Fähigkeiten des Menschen. Wir wollen dem spontanen Interesse des Kindes, seine Umwelt zu verändern, durch Zuwendung und Bereitstellen von vielfältigen Materialien entsprechen. Das freudige Hantieren des Kindes ist wichtig. Es kommt nicht immer auf das Produkt an. Beim gestaltenden Spiel geben wir Hilfestellung nur so weit, dass diese dem Kind weiterhilft seine Ideen zu verwirklichen. Die eigene Ausdrucksfähigkeit steht bei der ästhetischen Erziehung im Vordergrund – so können die Kinder eigene Wertmaßstäbe gewinnen. Die Kinder lernen bei uns verschiedene Arbeitsmaterialien und Arbeitstechniken kennen und den kreativen (schöpferischen) Umgang mit den Materialien.

## **Soziale und kulturelle Bildung**

**Ziel:** Das Kind soll sich in der Gesellschaft zurechtfinden, das heißt, ein fähiges Sozialwesen werden (z.B.: nachgeben, behaupten, streiten, versöhnen, durchsetzen, unterordnen, teilen, abgeben, aushandeln und bestimmen können, Individuum bleiben, Umgang mit Ablehnung und Akzeptanz). Das Kindergartenalter zählt zu den für die Entwicklung sozialer Verhaltensweisen wichtigsten Entwicklungsabschnitten. Hier wird die Grundlage für den Erwerb sozialer Verhaltensweisen gelegt. Kinder aus verschiedenen sozialen Schichten aus unterschiedlichen Familienstrukturen und mit individuellen Charaktereigenschaften treffen hier zusammen und lernen in eine soziale Gemeinschaft hineinzuwachsen. Wichtig ist es uns jedes Kind dort abzuholen, wo es steht und so zu akzeptieren und zu fördern wie es ist. Die Lernziele stellen umfassende Kompetenzen dar, die nur in kleinen Schritten und nur langfristig erreicht werden können.

Dazu gehören: soziale Sensibilität, Regelverständnis, Kontakt und Kooperationsfähigkeit, Frustrationstoleranz, Toleranz und Rücksichtnahme

Im Laufe des Tagesablaufes bieten wir den Kindern verschiedene Angebote, wie Bewegungsspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Bastelangebote, Spielgeschichten, Spiele im Stuhlkreis, sowohl in einem kleinen Kreis als auch mit der gesamten Gruppe. Durch diese Aktionen werden bei den Kindern Bereiche gefördert, die für das soziale Lernen verantwortlich sind.

Beispiele: Wahrnehmung der eigenen Fähigkeiten und Eigenschaften,  
Förderung der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit und des Gemeinschaftsgefühls, Teilen lernen, Förderung der Fremd- und Selbstwahrnehmung, Förderung der emotionalen Wahrnehmung, Sprachförderung und des Selbstvertrauens, Gefühle bei den Mitmenschen erzeugen und Beherrschung der eigenen Gefühle kontrollieren und diese wahrnehmen und darstellen können und Freude am Spiel lernen.

Durch regelmäßige Information und Austausch erarbeiten wir gemeinsam mit den Eltern ein Verhaltensmuster, das hilft, Kindertageseinrichtung und Elternhaus gleichermaßen fähig zu machen, dass Kind in seinem sozialen Lernen zu unterstützen, z.B.: Erziehungsvorschläge unterbreiten, Vorbildfunktion, Spielnachmittage anbieten, Hospitationstage, Vermittlung von Hilfsangeboten.

## **Naturwissenschaft und Mathematik**

Naturwissenschaft in der Kindertageseinrichtung umfasst große Gebiete wie Umwelt-, Sach- und Naturbegegnung. Das tägliche Umwelterleben des Kindes bezieht sich auf die Bereiche Familie und Mitmenschen (Haushalt, Nahrung, Hygiene, Krankheit, Gesundheit). Bei der Technik auf Geräte, Maschinen, Verkehrsmittel und bei der Natur auf Tier- und Pflanzenwelt, Wetter, Jahresablauf.

Wir bieten Spiele zur Umwelt-, Sach- und Naturbegegnung an. Sie sollen dem Kind helfen, sich in seiner Umwelt zurechtzufinden und das Kind befähigen, sich selbst entsprechende Hilfen zu beschaffen. Im Spiel, durch Beobachtungen und im Gespräch erweitert das Kind seine Umweltkenntnisse und lernt bedeutungsvolle Lebenszusammenhänge zu begreifen. Im experimentellen Spiel sammelt das Kindergartenkind eigene Erfahrungen. Mit einer Auswahl an Versuchen führen wir die Kinder auf spielerische Weise vom Staunen zum Begreifen an naturwissenschaftliche Vorgänge heran. Durch einfache physikalische und chemische Experimente können sie die Entstehung einer Sache (z.B. Regen und Elektrizität) und deren Bedeutung und Eigenschaften erfassen. Hierbei gehen wir vom Erfahrungsbereich des Kindes aus. Im täglichen Kindergartenleben bieten sich viele gute Möglichkeiten, komplizierte Vorgänge kindgerecht im Spiel zu vermitteln. Mit allen Sinnen können die Kinder die Natur und die Umwelt wahrnehmen, wenn wir so oft wie möglich auf den Spielplatz gehen und viele Ausflüge in unsere nähere Umwelt machen. Dazu gehören z.B. Waldspaziergänge, Besuche im Zoo, bei der Feuerwehr, dem Bäcker, der Sparkasse, dem Bauernhof, dem Theater, der Polizei, dem Krankenhaus, Teilnahme an der Junior-Uni. Die Eltern werden wir einbeziehen, indem wir sie einladen an einigen Außenterminen teilzunehmen.

## **Mathematik**

Die Mathematik in der Kindertageseinrichtung möchte keine Lerninhalte der Grundschule vorwegnehmen. Vielmehr sollen die Kinder spielerisch für mathematische Inhalte sensibilisiert werden. Mit allen Sinnen und unter Berücksichtigung ihres individuellen Entwicklungsstandes sollen die Kinder sich mit mathematischen Inhalten beschäftigen und dabei miteinander kommunizieren, Ideen entwickeln und zu unterschiedlichen Lösungsmöglichkeiten gelangen.

Es ist wichtig, dass die Kinder:

- den Zahlenraum bis 10 erfassen und somit die einzelnen Zahlen nach der Reihenfolge kennen, sich eine bestimmte Zahl als Menge vorstellen und einen Zahlenwert mit unterschiedlichen Zahlenkombinationen bilden können.
- Raum- und Lagebeziehungen erkennen bzw. benennen und räumliche Körper und Figuren unterscheiden können. Sie sollen vertraut sein im Umgang mit Begriffen wie lang, kurz, innen und außen.

- vergleichen, klassifizieren und ordnen können, sowohl nach qualitativen als auch nach quantitativen Merkmalen. Zum Beispiel: Ein Kind ist größer als das andere, Stäbe sollen der Länge nach geordnet sein, alle Gegenstände herausfinden, die rot sind.
- experimentell und spielerisch Muster und Figuren herstellen und erkennen. Dabei können die Kinder vorgegebene Muster nachlegen, Reihen fortsetzen und Fehler in Reihen finden.
- wahrnehmen, erfassen und Erfahrungen machen mit Größen, Gewichten, Zeiteinheiten und Jahreszeiten.
- Zahlen und Mengen sinnvoll miteinander verknüpfen und unterschiedliche Muster vergleichen. Dadurch sollen Kinder mehr oder weniger erkennen können, ob mehrere Mengen kleiner, größer oder gleich sind.

Mathematik ist sozusagen überall und möchte von Kindern spielerisch entdeckt werden. Sie sollen durch Staunen, Lauschen, Riechen, Schmecken, Tasten und Erahnen die Mathematik entdecken und erleben.

## **Ökologische Bildung**

In unserer Kindertageseinrichtung haben die Kinder viel Kontakt mit der Natur und Umwelt. Sie erleben diese ständig durch unsere Waldexkursionen, die in unseren nahegelegenen Wäldern gut möglich sind. Sie erweitern ihre Kenntnisse über die Natur, entdecken viele Lebewesen, die ihnen vielleicht schon aus Büchern bekannt sind und erfahren Neues in ihrer Umgebung. In den vielen Bachläufen können die Kinder z.B. Kaulquappen beobachten und erfahren, wie sie sich entwickeln. Sie entdecken die unterschiedlichsten Baumarten, Gräser und Sträucher und lernen die Schönheit der Natur kennen.

Sie erkennen, dass die Natur sich immer wieder im Jahreslauf verändert und dann wieder anders aussieht. Auch erkennen sie, dass nicht alle Tiere ständig zu sehen sind, manchmal sind nur ihre Laute zu hören. Ihre Sinnesschulung wird immer wieder geschult und die Kinder bekommen ein Feingefühl, was es bedeutet, sich im Wald aufzuhalten.

Wie respektvoll der Mensch mit der Natur umgehen sollte und andere Lebewesen zu akzeptieren sind.

Unsere Kindergartenkinder können Lupen, Vergrößerungsgläser, Fotoapparate etc. mitnehmen, um ihre Entdeckungen aufzunehmen und mitzunehmen.

So haben wir auf diesem Wege schon viele Themen aufgegriffen und z.B. Kaulquappen mit in den Kindergarten genommen, um diese in einem Aquarium aufwachsen zu sehen. Später wurden sie wieder an der gleichen Stelle von den Kindern zurück gebracht.

Ebenfalls war das Thema Ameisen im Kindergarten so akut, sodass wir eine Ameisenfarm angesiedelt haben.

Die Wertschätzung und Interessen der Kinder ernst zu nehmen, aber auch die Klarheit, dass die Tiere wieder in ihre natürliche Umgebung zurück müssen, wird den Kindern nahegebracht.

In diesem Bereich spielen viele andere Bildungsbereiche mit ein.

## **4. Bedeutung von verbindlicher Struktur**

### **Struktur**

Durch eine Strukturierung im Tagesablauf sind die Kinder orientiert. Sie wissen, was sie in der Kindertageseinrichtung erwartet und wie der Alltag gestaltet ist.

### **Der Begriff und seine Bedeutung**

Eine Struktur ist die räumliche und zeitliche Gliederung eines (Handlungs-) Ablaufs. Die Struktur des Tagesablaufs gliedert sich in einzelne Sequenzen wie z.B. Frühstück, Freispiel, Angebote, Schlusskreis, Mittagessen. Innerhalb einer Sequenz des Tagesablaufs (z.B. Freispiel) gibt es ebenfalls eine Struktur, also eine räumliche und zeitliche Gliederung der Teile. Die Sequenzen des Tagesablaufs werden zu bekannten Abläufen und vermitteln Kindern dadurch Sicherheit im Alltag der Kindertageseinrichtung.

### **Bedeutung von Strukturen für die Entwicklung des Kindes**

Wichtige Voraussetzungen für das Lernen sind das richtige Verhältnis von Neuem und Bekanntem, sowie Wiederholungen. Wie Regeln werden auch Strukturen über ihre Einhaltung erfahren und gelernt. Wenn sie gelernt sind, darf und muss es aber auch Ausnahmen und Abweichungen geben. Die Erfahrung, dass Dinge auch einmal anders ablaufen als erwartet und trotzdem bewältigt werden können, vermittelt das positive Gefühl, auch in neuen Situationen handlungsfähig zu sein. Deshalb sollten sich auch Strukturen im Laufe eines Kindergartenjahres verändern und den Fähigkeiten der Kinder angepasst werden. Durch einen gut strukturierten Tagesablauf und sinnvoll eingesetzte Signale und Symbole können Kinder sich selbstständig im Kindergartenalltag organisieren und bei einer guten Orientierung selbst entscheiden, an welchen Angeboten sie sich beteiligen möchten. Durch die wiederholte Erfahrung von Ereignissen und Abläufen werden die erlebte Gegenwart zur erinnerten Zeit und das Denken in Vergangenheit und Zukunft gefördert. Dadurch können sich Kinder Handlungen aus der Vergangenheit in der Zukunft vorstellen und planendes Denken als kognitive Kompetenz entwickeln.

### **Sequenzen im Tagesablauf**

Sequenzen im Tagesablauf, in denen alle Kinder zusammen kommen (z.B. die Mahlzeiten), ermöglichen Kindern gemeinsame Erfahrungen, über die dann auch kommuniziert werden kann. Gleichzeitig fördern sie den Austausch über unterschiedliche Themen und Erfahrungen zwischen Erwachsenen und Kindern und zwischen Kindern untereinander. Zur Förderung der Sprachentwicklung ist es sinnvoll, im Kindergarten mit altersgemischten Gruppen gemeinsame Erfahrungsräume zu schaffen, über die und in denen Kommunikation stattfindet.

### **Fazit**

Ein gut strukturierter Tagesablauf und der Einsatz von Signalen und Symbolen bieten uns viele Möglichkeiten zur Förderung der Handlungsstrukturierung, Begriffsbildung, Zeitwahrnehmung, Kommunikation und des sozialen Lernens. Wie viele und welche Formen von Strukturen und Signalen sinnvoll sind, lässt sich nicht allgemein gültig beantworten, sondern ist abhängig von unserer Konzeption. Wichtig ist, dass wir die Strukturen in regelmäßigen Abständen (Teambesprechungen) überprüfen und gegebenenfalls verändern.

## 5. Bedeutung des Spieles im freien Rahmen (Freispiel)

Spiel ist für Kinder unbedingt notwendig und gehört zu ihrer Entwicklung selbstverständlich dazu. Ein Kindergartenkind verbringt 7 – 8 Stunden am Tag spielend. Das Spiel vermittelt echte Erlebnisse und regt zum aktiven Handeln an. Grundbedürfnissen wie Sicherheit, Geborgenheit, körperliches und seelisches Gleichgewicht wird entsprochen. Im Kindertagesstättenbereich existiert der Begriff „Freispiel“. Für viele klingt dies nach Planlosigkeit, Unübersichtlichkeit, Chaos und Lautstärke. Für die Kinder bedeutet es aber:

- freie Wahl des Partners
- freie Wahl des Ortes
- freie Wahl des Spielzeugs
- freie Wahl der Spieldauer

Sie können in dieser Freispielphase ohne Einmischung eines Erwachsenen über den Raum und das Material frei verfügen. Die Kinder sollen mit der Gewissheit ihr Spiel organisieren können, dass keine Erzieher/in durch attraktive Ideen ihnen Spielkameraden abwirbt, für sich und ihr Vorhaben Material und Räume beansprucht oder geleitet durch eigene Vorstellungen sich einmischt und so das Spielgeschehen stört, bzw. gestaltet. Vielmehr versucht das Kindergartenteam durch eine gestaltete Umgebung dem Freispiel der Kinder Impulse zu geben. Wenn wir Kindern die Gelegenheit geben, sich innerhalb dieser Bereiche frei zu bewegen, werden sie aufgefordert ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen entsprechend zu entscheiden, wo sie spielen möchten, was, mit wem und wie lange. Die Aufgabe der Erzieher/in während des Freispiels ist:

- eine ausreichende Spielfläche im Raum und im Freien zur Verfügung zu stellen
- Spielmaterial bereit zu halten und eventuell auf Spielmöglichkeiten hinzuweisen
- sich nicht in den Vordergrund zu drängen, äußerlich passiv, innerlich aktiv
- das Spiel nie plötzlich unterbrechen
- Unordnung und Lautstärke in Kauf nehmen
- in Gefahrensituationen einzuschreiten
- aktive wertfreie Beobachtung
- erkennen, wann ein Kind Zuwendung sucht und Hilfe braucht und diese anbieten.

Ein gutes Freispiel kann nur gewährleistet werden, wenn Erzieher/in und Kinder gemeinsam Regeln entwickeln, die für alle nachvollziehbar sind. Jeder hat sich an diese Regeln zu halten.

## **6. Zusammenarbeit**

### **- im Team**

#### **pädagogische Aufgaben der Erzieher/innen**

Aufgabe der Erzieher/innen ist es, für die tägliche Betreuung der Gruppe bzw. der einzelnen Kinder zu sorgen. Neben den pflegerischen und pädagogischen Angeboten liegt der wichtigste Teil der Arbeit in der Aufnahme von Beziehungen zu den Kindern und der sich daraus ergebenden gezielten pädagogischen Förderung. Elternarbeit und soziales Umfeld sind ebenso in die tägliche Arbeit mit einzubeziehen wie die Auseinandersetzung über pädagogische Inhalte im Team.

- Eingewöhnung der Kinder
- Planung und Vorbereitung von Gruppenbesprechungen
- Gruppenaktivitäten
- Tagesplanung / Wochenplanung / Monatsplanung
- Gestaltung der Räume
- Gruppenregeln festlegen
- Vertrauensverhältnis aufbauen
- auf die Entwicklung der Kinder achten
- Erziehung zur Selbständigkeit
- Schwächen und Stärken der Kinder erkennen
- Aufbau und Förderung des Gruppengefühls
- auf die Gefühle der Kinder eingehen
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Förderung der Motorik und Feinmotorik
- Beziehungen zu den einzelnen Kindern
- Ernährung
- Essen in ruhiger Atmosphäre stattfinden lassen
- Sprachförderung
- Verkehrserziehung
- Vorschularbeit
- Sauberkeitserziehung
- Welche Spiele setzt man ein? Freispiel/angeleitetes Spiel
- Aufräumen
- Außenaktivitäten
- Hygiene
- Vermittlung von Kulturen
- Elterngespräche / Entwicklungsgespräche
- Elternabende

#### **organisatorische Aufgaben der Erzieher/innen**

Organisatorische Aufgaben sind neben der Tages- und Wochenplanung, Einkäufe zu tätigen und abzurechnen, sowie die kindgerechte Gestaltung der Räumlichkeiten. Außerdem

- Gruppenbuchführung
- Tagebuchführung
- Mittagsessenliste führen

- Pflege der Bildungsordner der Kinder
- Dokumentation der Bildungsprozesse
- Übersicht von Spielmaterialien
- Vorbereitung des Frühstücks
- Einkäufe tätigen und abrechnen

### **gruppenübergreifende Aufgaben der Erzieher/innen**

In der Verantwortung jeder/s Erzieherin/s liegt es, ihre/seine Arbeit im Einklang mit der Gesamteinrichtung auszuführen und an deren pädagogischen Inhalten und Zielen zu arbeiten bzw. diese weiterzuentwickeln. Hierzu gehören das Wahrnehmen von Fortbildungsangeboten, die Arbeit in Gremien und insbesondere die aktive Teilnahme an den wöchentlichen Mitarbeiterbesprechungen, sowie dem jährlich stattfindenden Konzeptionstagen.

- Vorbereitung von Mitarbeiterbesprechungen
- Vorbereitung von Mitarbeiterseminaren
- Vorbereitung der pädagogischen Themen
- Mitarbeit an der lebendigen Konzeption
- Vertretung in der anderen Gruppe
- Früh- und Spätdienst
- gemeinsame Aktivitäten
- Außenkontakte
- Feste: Sommerfest, Gemeindefest
- Aktionen im Krankenhaus (Waffelverkauf)
- Besuche der verschiedenen öffentlichen Institutionen
- Weitergabe der Berichte von besuchten Fortbildungen im Team

### **- Zusammenarbeit mit dem Träger**

Zwischen den Mitarbeiter/innen des Kindergartens und dem Träger findet ein regelmäßiger Informationsaustausch statt.

Das Presbyterium ist für uns Mitarbeiterinnen Arbeitgeber, dem wir per Dienstanweisung unterstellt sind.

Die Mitglieder des Presbyteriums befinden sich in verschiedenen Ausschüssen, wie z.B. dem Kindergartenausschuss.

In diesem werden wichtige Belange, die die Tageseinrichtung betreffen, diskutiert, beraten und entschieden.

Es finden regelmäßig gemeinsame Veranstaltungen statt.

Die Kindertagesstätte nimmt am Gemeindefest teil, gestaltet Gottesdienste etwa zum Erntedankfest und zu Weihnachten mit.

Zum Abschied der Vorschulkinder wird in jedem Jahr ein Abschiedsgottesdienst in Zusammenarbeit mit der Pfarrerin durchgeführt.

Die Pfarrerin kommt regelmäßig in die Kindertageseinrichtung, damit die Kinder sie besser kennen lernen und um den Bezug zur Gemeinde zu festigen.

## **- mit den Eltern**

### **Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern - Leitsätze**

1. Evangelische Kindertageseinrichtungen verstehen sich mit ihrem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag als Partner für Eltern und Familien.
2. Sie unterstützen Eltern mit bedarfsgerechten Angeboten bei der Erziehung ihrer Kinder und bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
3. Sie verfügen über ein breites Angebot zur Eltern- und Familienbildung.
4. Sie bieten Eltern vielfältige Möglichkeiten zur Mitwirkung und Mitgestaltung.

### **Wie gestalten wir die Zusammenarbeit mit den Eltern?**

Die beste Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes ist eine positive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung. Wichtig ist hierbei der Aufbau eines **offenen, partnerschaftlichen und vertrauensvollen Verhältnisses**.

Wir verstehen darunter, dass Eltern mit Fragen, Wünschen, aber auch mit Problemen und Schwierigkeiten zu uns kommen, damit gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten oder Hilfestellungen geschaut werden kann. Wir bringen den Eltern Wertschätzung und Anerkennung entgegen.

Eltern und Erzieher/innen tauschen sich kontinuierlich über die Entwicklung der Kinder aus. Den Eltern bietet sich eine Vielzahl von Möglichkeiten, am Kindertagesstättenalltag teilzunehmen, an seiner Gestaltung mitzuwirken und sich an der Betreuung der Kinder zu beteiligen.

Selbstverständlich ist hierbei, dass alle Äußerungen streng vertraulich behandelt werden. Folgend Schwerpunkte der Elternarbeit sind in unserer Kindertagesstätte zu finden:

- Informationsabend
- Mitarbeit in Gremien (Elternversammlung, Elternbeirat, Förderverein)
- Elterngespräche/Beratung
- aktive Mithilfe in der Kindertagesstätte
- Elternbriefe, Infopost
- Elternabende
- Feste und Feiern in der Kindertagesstätte
- Klönnachmittage
- Ausflüge

### **Der Informationsabend**

Zu diesem Abend sind alle Erziehungsberechtigten geladen, deren Kinder nach den Sommerferien in die Kindertagesstätte aufgenommen werden. Hier erhalten die Eltern wichtige Informationen, erfahren etwas über den Tagesablauf in der Kindertagesstätte, was die Kinder benötigen, wenn sie in die Kindertagesstätte kommen.

Ebenfalls lernen die Eltern das pädagogische Personal kennen und offene Fragen können beantwortet werden. Wichtige Unterlagen werden den Eltern überreicht.

### **Mitarbeit in den Gremien**

Zur Mitarbeit in den einzelnen Gremien sind alle Eltern herzlich eingeladen. Die Gremien einer Kindertagesstätte bestehen aus:



- Elternversammlung
- Elternbeirat
- Rat der Tageseinrichtung
- Förderverein

Wie diese Gremien sich aufbauen und zusammensetzen, wird hier kurz erläutert:

### **Elternversammlung**

Alle erziehungsberechtigten Eltern bilden in der ersten Sitzung nach dem Eintritt der Kinder in der Kindertageseinrichtung die Elternversammlung. Sie wählt den

### **Elternbeirat**

Je zwei Eltern aus jeder Gruppe bilden den Elternbeirat und vertreten die Interessen aller Eltern.

### **Rat der Tageseinrichtung**

Dieser setzt sich aus zwei Trägervertretern, den Elternvertretern und den pädagogischen Kräften zusammen.

### **Elternberatung / Gespräche**

Wir halten eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern für sehr wichtig. Häufig ergeben sich Gespräche zwischen „Tür und Angel“, z.B. wenn das Kind gebracht oder abgeholt wird. Halbjährlich bieten wir unsere Elternsprechnachmittage/ Entwicklungsgespräche an.

Hier können die Eltern in dem Monat, in dem das Kind Geburtstag hat, und ein halbes Jahr später auf Termine zurückgreifen. Eine Liste/Kalender hängt immer an der Pinnwand im Eingangsbereich. Für dringende Gespräche können die Eltern auch spontan einen Termin mit der Erzieherin vereinbaren.

### **Förderverein**

Unsere Kindertageseinrichtung hat einen Förderverein, dem alle Eltern, oder auch Außenstehende beitreten können. Der Fördervereinsbetrag beträgt 12€ pro Jahr. Dieses Geld kommt allen Kindern der Kindertageseinrichtung zu Gute. Beispielsweise werden davon die Weckmänner für die Kinder bezahlt, die Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke, sowie die Anschaffung von größeren Geräten, wie Klettergerüst, Rutsche, Fotoapparate, Werkbank etc. Das Geld kann auch für Ausflüge genutzt werden.

### **Aktive Mithilfe im Kindergarten**

Über eine aktive Mithilfe seitens der Eltern freut sich das Team der Kindertageseinrichtung. Ohne die Hilfe der Eltern sind viele Aktionen nicht möglich. Möglichkeiten zur Hilfe bieten sich z.B. bei der Vorbereitung von Festen (Aufbau, Salate, Kuchen, Standdienst,...), bei unterschiedlichen Aktionen (Gartenarbeit, Besuche bei den verschiedensten öffentlichen Institutionen, Bildung von Fahrgemeinschaften).

## **Elternbrief / Infopost**

Regelmäßig werden Elternbriefe verteilt, die die Eltern in dem Elternpostfach vorfinden oder als E-Mail erhalten. Diese beinhalten Einladungen zu Veranstaltungen, Informationen zu Aktionen und Projekten, erfragen Interessen oder informieren. Wir bitten die Eltern, diese Post zu lesen und bei Bedarf auch wieder ausgefüllt an den Kindergarten zurück zu geben. Das ist uns eine große Hilfe bei der Vorbereitung und Durchführung unserer Arbeit.

## **Elternabende**

Zu unterschiedlichen Themen und in losen Abständen bieten wir Elternabende an. Anhand der Einladung können die Eltern ersehen, für wen diese Einladungen bestimmt sind. Manchmal sind auch die Großeltern, Freunde und Bekannte angesprochen, z.B. wenn wir unsere Schulkinder in einem Gottesdienst verabschieden oder wenn wir Familienwanderungen veranstalten.

## **Feste und Feiern im Kindergarten**

Feste, die fest verankert sind:

Erntedankfest in der Kindertagesstätten oder in der Kirche, Sankt-Martins-Zug, Nikolausfeier und Weihnachtsfeier, Ostern, gemütlicher Elternabend, Abschlussfest der angehenden Schulkinder in der Kirche.

## **Ausflüge**

Wir unternehmen im Laufe des Kindergartenjahres eine Menge Ausflüge, die oftmals in Begleitung der Eltern geschehen können.

## **- mit Praktikantinnen und Praktikanten**

### **Zum Vorstellungsverfahren**

Nach der Bewerbung, die schriftlich erfolgen sollte wird ein Termin für ein Vorstellungsgespräch vereinbart, bei dem die Leitung der Einrichtung und die Gruppenleitung oder zweite pädagogische Fachkraft aus der Gruppe anwesend sein sollten. Das Vorstellungsgespräch soll in Ruhe stattfinden und zeitlich begrenzt sein.

Folgende Themenbereiche sollen im Vorstellungsgespräch angesprochen werden:

- Vorstellung der Einrichtung,
- Mitarbeiterstruktur
- Tagesablauf
- Fragen zum beruflichen Werdegang der Bewerber
- Hinweise auf Besonderheiten der Einrichtung, wie die wöchentlichen Teamsitzungen
- Früh- und Spätdienste
- eigene Erwartungen der Praktikanten

Praktikanten spielen für die Kindertageseinrichtung eine wichtige Rolle.

In unserer Einrichtung können Schüler/innen aus den verschiedensten Schulen ihr Praktikum ableisten. Sie lernen hier die pädagogische Arbeit und den Arbeitsalltag der pädagogischen Mitarbeiter/innen im Elementarbereich kennen. Die Praktikanten hospitieren vor ihrer

Einstellung in der Kindertageseinrichtung, um einen Einblick in die Arbeit zu bekommen. Das Praktikum in unserer Einrichtung wird geprägt vom Erleben und Mitarbeiten im Alltag.

## **- mit anderen Institutionen und Kooperationspartnern**

- Um die Eltern in der ganzheitlichen Förderung ihres Kindes unterstützen zu können, sind wir an einer guten Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Institutionen interessiert. Auf Wunsch der Eltern können wir gerne begleitend fungieren.

### **Mit welchen Institutionen arbeiten wir zusammen?**

- Kindertageseinrichtungen der Kirchengemeinde Radevormwald und des Kirchenkreises Remscheid-Lennep
- Grundschulen und Fachschulen
- Förderschulen
- Jugend- und Sozialamt
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Familienberatung
- Gesundheitsamt
- Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ
- Erziehungsberatung
- Frühförderung

## **7. Öffentlichkeitsarbeit**

### **Was verstehen wir unter Öffentlichkeitsarbeit?**

„Qualitativ hochwertige Öffentlichkeitsarbeit ist eine planmäßige, strukturierte und professionell gestaltete Herstellung von Öffentlichkeit, bei der die Einrichtung durch klare Informationen Fakten und Tatsachen der eigenen Arbeit weitergibt, mit dem Ziel, Aufgaben und Ansprüche transparent zu machen, das Ansehen in der Öffentlichkeit zu steigern und dabei das Vertrauen zur Öffentlichkeit aufzubauen und zu pflegen.“

### **Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit**

Die Öffentlichkeitsarbeit hat drei Aufgaben zu erfüllen:

1. Herstellung einer Transparenz der Aufgaben und Ansprüche der betreffenden Kindertagesstätte mit ihrer besonderen Arbeit
2. Steigerung des Ansehens unserer Institution in der Öffentlichkeit
3. Aufbau und Pflege eines Vertrauens zur Öffentlichkeit

## Ziele der Öffentlichkeitsarbeit

- Selbstdarstellung
- Selbstbehauptung
- Integration (kennen lernen – wertschätzen – schützen – fördern)
- Austausch und Dialog mit der Öffentlichkeit

### Motto: Armin Krenz

„**Wer** etwas öffentlich erreichen möchte,  
muss zunächst sich selbst erreichen.

**Wer** der Öffentlichkeit nahe sein will,  
muss sich selbst nahe sein.

**Wer** von der Öffentlichkeit etwas verlangt,  
muss sich selbst Arbeit abverlangen.

**Wer** von der Öffentlichkeit etwas erwartet,  
muss zunächst Erwartungen an sich selbst stellen.

**Wer** Öffentlichkeit informieren will,  
muss selbst sehr viele Informationen besitzen.

**Wer** Verantwortung für „die gute Sache“ delegiert,  
muss eigene Verantwortung übernehmen.

**Und wer** Öffentlichkeit für etwas motivieren will,  
muss selbst viel Motivation in sich tragen.“

## 8. Qualitätssicherung

Qualitätssicherung ist Teil eines Managements von Qualität.

„Management von Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“ umfasst alle Bemühungen von Arbeitseinsätzen, die auf die Feststellung, Entwicklung und Sicherungen von Qualität in Tageseinrichtungen für Träger, Kind, Eltern und Personal ausgerichtet sind.

Das QM-Handbuch wird erstellt und soll 2017 zertifiziert werden.

Wir sichern die Qualität unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten durch

- das Leitbild des Trägers und der Tageseinrichtung
- regelmäßige Dokumentationen von Situationsanalysen
- Rahmenthemen
- Tages- und Wochenrückblicke
- Vorschule
- Elterngespräche
- Kinderbeobachtungsbögen (Früherkennung von Defiziten z.B. Motorik, Konzentrationsfähigkeit / Ausdauer), Sprachförderkurse,
- Teamsitzungsprotokolle

- Jahresbericht
- Internetpräsentation / Homepage
- Arbeitskreis: Leiterin / Träger, Leiterinnen AGs
- Zusammenarbeit anderer Institutionen, wie Grundschule, Jugendamt, Logopäden etc.

## **Fortbildungen**

Fortbildungen sind unverzichtbar und sollten wahrgenommen werden. Die Weiterentwicklung von Fachlichkeit und Qualität in der Kindertageseinrichtung ist ohne eine Weiterqualifizierung in der Kindertageseinrichtung nicht denkbar. Fortbildungen sollen die Möglichkeit bieten, bereits erworbene Kenntnisse aufzufrischen, sich mit neuen Erkenntnissen und Ideen auseinanderzusetzen, Impulse für die Gestaltung des pädagogischen Alltags zu gewinnen, sich und die eigene Arbeit zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Fortbildungen stellen eine Gelegenheit dar, das Team und seine Zusammenarbeit zu stärken. Darüber hinaus bietet sich die Chance, bei Fortbildungen mit anderen Erzieherinnen aus anderen Einrichtungen in einen Austausch zu treten und sich anregen zu lassen. Werden Fortbildungen vom Kirchenkreis o.a. angeboten, wird im Team gemeinsam überlegt, welche Mitarbeiterin an welcher Fortbildung teilnehmen kann und was für die Einrichtung wichtig ist.

Und nach der Fortbildung?

Damit Fortbildungsinhalte in die Arbeit mit den Kindern auch tatsächlich einfließen können, gilt es einen Weg zu finden, die bearbeiteten Themen auszuwerten und an die Kolleginnen weiterzugeben und umzusetzen. Als Ergänzung zu den Gesprächen kann von den Fortbildungen eine Mappe angelegt werden, die für die anderen Kolleginnen zugänglich ist.

## **Controlling**

Alle vereinbarten Ziele sollen regelmäßig reflektiert und hinterfragt werden. Deshalb ist das Team bestrebt, einmal im Jahr einen Konzeptionstag einzuhalten, um die Arbeit zu hinterfragen und gegebenenfalls zu erneuern und zu überarbeiten.

Bearbeitet wurde die Konzeption im April 2016.

## **9. Anhang**

### **- Bundeskinderschutzgesetz §8a**

Unser Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung;

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber durch Hinzufügen des §8a im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt. Kindertageseinrichtungen sind damit in den Schutzauftrag einbezogen worden-sie haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet.

## - Konzept zur Betreuung von Kindern unter drei Jahren

Unsere Kindertageseinrichtung ist seit August 2009 zweigruppig mit zuerst einer U3 Gruppe in der altersgemischten Form (zwei-sechs Jahre) und wir arbeiten nach dem halboffenen Konzept mit Stammgruppen. Wir haben uns für das Halboffene Konzept entschieden und viele positive Erfahrungen gemacht.

Seit August 2014 haben wir eine zweite U3 Gruppe in unserer Kindertageseinrichtung eröffnet, da es vielerlei Gründe dafür gab. Die Nachfrage der Eltern stieg kontinuierlich, da die Lebenswelten von Familien und die Anforderungen des Arbeitsmarktes sich in den letzten Jahren auch in unserm Randgebiet von einer Kleinstadt verändert hatte.

Den Eltern wird es immer wichtiger, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu koordinieren. Weiterhin zeigt sich in wachsendem Maß ein Bedarf an Unterstützung von Familien und Förderung von Kindern.

In den letzten sieben Jahren konnten wir einen Einblick erhalten, was es bedeutet, mit Zweijährigen Kindern zu arbeiten.

Die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren in unserer Kindertageseinrichtung erfordert von uns ein hohes Maß an Verantwortlichkeit, an Wissen über diese Altersgruppe und Bereitschaft und Freude, sich auf diese Kinder einzulassen.

Wichtig ist uns auch eine gute Vorbereitung auf die Zeit in der Kindertageseinrichtung. Wir bieten viele Möglichkeiten für gemeinsame Gespräche zwischen Eltern und Erzieherinnen über das Kind.

Wir haben das Miteinander mit einer altersgemischten Gruppe kennen gelernt und viele positive Aspekte erkannt.

Die U3 Kinder sind in ihrer Gruppe und werden von der Bezugserzieherin während der ersten Wochen kontinuierlich in alle Räume begleitet, bis sie sich selbständig in der kompletten Kindertageseinrichtung zu Recht finden.

Die U3 Kinder haben je einen Paten ( ein sechs jähriges Kind ), der/ die sich ebenfalls um die Belange des U3 Kindes kümmern.

Mit zwei Gruppen im Alter von zwei – bis sechs Jahren wird der Alltag in enger Zusammenarbeit organisiert, sodass Forderungen nach gleichaltrigen Spielpartnern in allen Altersstufen umgesetzt werden können. Wir achten darauf, dass wir eine ausgewogene Alters- und Geschlechterzusammensetzung in den Gruppen haben. Jedes Kind hat Spielkameraden im gleichen Alter und Kontakt zu älteren und jüngeren Kindern. Wir achten darauf, dass die Aufnahme von zwei jährigen Kindern im Vormittags und Nachmittagsbereich ausgewogen ist, damit die Kinder am Nachmittag mit gleichaltrigen Spielpartnern spielen können.

Das halboffene Konzept hat uns aufgezeigt, dass im Laufe der Zeit auch die Kleinen alle Kinder und Erzieherinnen kennenlernen und keine Kontaktprobleme haben.

Sie finden sich schnell in den Räumen zurecht, wissen wo was angeboten wird und können sich schon sehr gut auf andere Erzieherinnen einstellen.

Nichts desto trotz hat bei uns jedes Kind eine Bezugserzieherin, unabhängig seines Alters.

Wie in der Vergangenheit soll die Kindertageseinrichtung die Gemütlichkeit eines Zuhauses widerspiegeln. Die Kinder sollen sich wohl- und geborgen fühlen und ihr Wohlbefinden soll gestärkt werden.

Mit dem Leitsatz „**Hilf mir, es selbst zu tun!**“ (v. M Montessori) soll die vorbereitete Umgebung dem Kind Impulse geben, im natürlichen Tun zu lernen.

Wir Erzieherinnen sind uns bewusst, dass die Gestaltung der Räume einen großen Stellenwert hat. Die Räume sind einladend gestaltet. Die Spielmaterialien sind ausgesucht und zum größten Teil Sinnhaft dem täglichen Leben entnommen. Wir haben die Räume so gestaltet, dass sie die Kinder zu aktivem Handeln auffordern, denn Aktivität ist der Motor ihrer Entwicklung.

Wir bieten den Kindern an, dass sie experimentieren und forschen können, so ist auch die Kontaktaufnahme zu anderen Kindern gesichert.

Wir haben in der Vergangenheit die Erfahrung machen können, dass es eine hohe Herausforderung bedeutet, Grenzen aufzuzeigen, Erwartungen zu erfüllen und jedem gerecht zu werden. Es ist uns gelungen diesen Spagat zu bewältigen und die Kinder zu motivieren, in der gesamten Kindertageseinrichtung ihren Bedürfnissen nachzugehen.

Durch unser Menschbild geprägt, gehören die interkulturelle Arbeit und die Interaktion, genau wie die Arbeit mit Kindern jeden Alters, zu den grundlegenden Fundamenten unserer Konzeption. Alle Teammitglieder zeichnen sich nicht nur durch eine gute Ausbildung und langjährige Berufserfahrung aus, sondern verfügen über menschliche Qualitäten, die vor allem Nähe, Offenheit und Toleranz mit und zu anderen ausdrücken.

Wir konnten in den letzten sieben Jahren, seit wir die U3 Kinder in unserer Einrichtung betreuen, erfahren, dass diese Voraussetzungen von großer Bedeutung sind.

Zu erwähnen ist, dass alle Erzieher/innen eine Langzeitfortbildung zum Thema U3 haben. Eine Erzieherin hat zehn Jahre lang in einer Spielgruppe mit ein- bis 3 jährigen Kindern gearbeitet. Wir verfügen über ein umfassendes Wissen, was die Entwicklung des Kleinkindes betrifft, ebenfalls verfügen wir über Einfühlungsvermögen, Feinfühligkeit und haben Achtung und Respekt vor der Würde des Kindes.

Wertschätzung dem Kind gegenüber ist selbstverständlich. Die Bedürfnisse der Kinder werden durch unsere geschulte Wahrnehmung erkannt.

### **Raumgestaltung - Gruppenzusammensetzung:**

Wir haben schon 2009 zukunftsorientiert gedacht und die Räume in unserer Kindertageseinrichtung so gestaltet, dass eine weitere U3 Gruppe im Jahr 2014 eingerichtet werden konnte.

Wir haben in unserer Kindertageseinrichtung zwei Etagen und auf jeder Etage gibt es einen Gruppenraum und einen Nebenraum. Weiterhin befindet sich auf jeder Etage ein Waschraum mit zwei Toiletten und zwei Waschbecken.

Der Wickelraum auf der unteren Etage ist gesondert vom Waschraum und mit einem Duschbecken ausgestattet. Weiterhin befindet sich dort separat eine weitere Dusche. Ebenfalls gibt es in dem Waschraum eine Waschrinne, die zum experimentieren einlädt. Auf der oberen Etage befindet sich die Wickelvorrichtung mit Duschbecken im Bereich des Waschräume.

Auf der oberen Etage befindet sich weiterhin der Kreativraum, auf der unteren Etage der Bewegungsraum.

Die untere Etage lässt es zu, dass wir den großen, langen Flur sehr gut mit nutzen können. Hier können die Kinder ausgiebig ihrem Bewegungsdrang mit kleineren Fahrzeugen nach kommen.

Der Eingangsbereich ist so gestaltet, dass für Kinderwagen Platz ist.

Die Eltern bekommen dort ihre ersten Informationen auf Magnet- und an Plakatwänden mitgeteilt.

Wir haben den Frühstücksbereich aus den Gruppenräumen ausgelagert, so dass die Kinder die Möglichkeit haben im Kinderkaffee (Küche) zu frühstücken. Hier verabreden sie sich mit ihren Freunden aus beiden Gruppen.

Angrenzend an der Küche befindet sich ein Vorratsraum. Weiterhin haben wir einen Personalraum, eine Putzkammer und einen Raum, in dem Spiele etc. gelagert werden.

Des Weiteren gibt es eine Personaltoilette.

Ein großzügiger Kellerraum gehört ebenfalls zu den angemieteten Räumen, wie eine Waschküche.

Das Außengelände ist vom unteren Flur, der unteren Gruppe und dem Bewegungsraum zugänglich.

Hier gibt es eine Fläche zum Fahren mit den Fahrzeugen, einen Sandkasten in L-Form und Spielgeräte für die Ü 3 Kinder und U 3 Kinder.

Zusätzlich können wir mit unseren Kindergartenkindern ein weiteres Grundstück, welches sich in unmittelbarer Nähe der Kindertagesstätte befindet, nutzen.

Dort stehen ein Bauwagen, ein Kinderholzschiff mit Hausaufbau, ein Kriech-Tunnel mit zwei Rutschen etc.

Ein Insektenhaus ist eines der Projekte, die die Kinder dort gebaut haben.

Die umliegenden Wälder bieten zusätzlich große Abwechslung und positive Entfaltung für die Kinder. ( siehe Beschreibung: Schwerpunkt unserer Kindertagesstätte).

### **Qualifizierung der pädagogischen Arbeit:**

Die enge Kooperation der Erzieherinnen erleichtert die Umsetzung altersspezifischer Angebote. Wir werden, wie schon praktiziert, nach dem ‚Halb offenem Konzept‘ mit Stammgruppen, arbeiten. Die U3 Kinder sind zu Anfang ihrer Kindergartenzeit, also in der Eingewöhnungsphase in ihren Gruppen.

Sie werden von ihrer Bezugserzieherin überall hin begleitet und lernen so nach und nach die Kindertageseinrichtung und die Räume kennen und werden mit den weiteren Spiel- und Aktionsmöglichkeiten und mit den anderen Kindern aus der Einrichtung vertraut gemacht. Durch geschickte Angebotswahl haben wir Erzieherinnen gelernt, und werden dazu beitragen, altersgemischte Interaktionen zu ermöglichen.

Für die Bildung, Erziehung und Betreuung brauchen die Kinder eine enge, vertraute Bezugsperson, Kontinuität und Verlässlichkeit, Ansprache und Zuwendung, Blickkontakt und Körperkontakt, ständige Präsenz der Bezugsperson, emotionale Sicherheit, Überschaubarkeit und angemessene Bewegungsmöglichkeiten.

Eine zeitnahe Wahrnehmung und Erfüllung der elementaren Bedürfnisse sind bei Kindern unter drei Jahren besonders wichtig. Das Selbstvertrauen wird in diesem Alter schon geprägt. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass schon die Kleinen ein starkes Selbstvertrauen entwickeln können und kleine Persönlichkeiten sind. Ebenfalls ist uns wichtig, dass jedes Kind sich individuell und in seinem eigenen Tempo entwickelt.

Das Recht auf körperliche Integrität, beziehungsweise Pflege, Erlebnis von Pflegehandlungen als individuelle gestaltete Kommunikationssituation, Beobachtung und Begleitung ihrer Interessen und Gefühle sind dabei wichtige Voraussetzungen für Kinder dieser Altersstufe. All das haben die Kinder in unserem Haus erfahren und werden es weiterhin tun.

Die Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“ praktizieren wir seit es unsere Einrichtung gibt und haben damit sehr positive Erfahrungen gemacht.

Schwerpunkte: Nachdem fest steht, dass das Kind in unsere Kindertagesstätte aufgenommen wird, vereinbaren wir mit den Erziehungsberechtigten einen Elterninformationsabend, auf dem die Eltern alle notwendigen Informationen und in schriftlicher Form viele Unterlagen ausgeteilt bekommen. An diesem Abend wird geklärt, welche Eltern schon berufstätig sind und ab wann die Eltern den Platz benötigen.

So können wir klären, ab wann wir mit der Eingewöhnung beginnen können; denn es sollen nicht alle Kinder zeitgleich in der Gruppe aufgenommen werden, damit jedes Kind „ seine Zeit“ für die Eingewöhnung erhält.

Danach verabreden wir einen Hausbesuchstermin. Dort geht die zukünftige Bezugsperson mit einem Brief an das Kind und einem Symbol unserer Kindertageseinrichtung (eine kleine Stoffmaus) und macht sich in seiner gewohnten Umgebung mit ihm vertraut.

Weitere Termine, bevor der eigentliche Eintritt in die Kindertagesstätte beginnt, werden vereinbart.



Das Kind kommt mit der Mutter / dem Vater, vor den Ferien einige Male in die Kindertagesstätte, damit das Kind die Umgebung, die Bezugserzieherin und die anderen Kinder und Erzieherinnen kennen lernt.

Wenn dann die Kindergartenzeit beginnt, starten wir mit dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Die Eingewöhnung kann von unterschiedlicher Dauer sein; das Tempo bestimmt das Kind.

Eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern ist unbedingt erforderlich.

Den Eltern vermitteln wir schon bei dem Aufnahmegespräch, welche Bedeutung diese Phase für das Kind hat und dass die Anwesenheit der Mutter oder des Vaters unbedingt erforderlich ist. Die Voraussetzung einer stabilen und verlässlichen Beziehung macht es den Kindern möglich, sich mutig auf ihnen neue, unbekannte Situationen einzulassen und sich ihnen stellenden Problemen und Anforderungen fantasievoll auseinander zu setzen.

Immer mehr ziehen sich die Eltern in der Kindertagesstätte zurück, damit das Kind die Bezugserzieherin als Vertrauensperson anerkennen und sich mit ihr auf den weiteren Weg machen kann.

Unsere Erfahrung hat uns gezeigt, dass die Kinder das sehr gut bewältigen und sich bald als ein Mitglied in der Kindertagesstätte fühlen. Sie erhalten ihren Platz in ihrer Gruppe und können schon relativ schnell den Kindertageseinrichtungsalltag bewältigen.

Dazu trägt auch die altersgemischte Gruppe bei.

Die Kleinen lernen von den Großen; Die Großen sind attraktive Nachahmungsmodelle, sie fungieren als Ideengeber, Animateure und Motivationsverstärker. Durch die genaue Beobachtung ihres Tuns und seiner Konsequenzen in Form von Reaktionen der anderen Kinder und der Erzieherinnen werden die Notwendigkeit und der Vorteil von Regeln erkannt, lange bevor Erklärungen hierzu verstanden werden können. Die Kleinen können ohne durch Mitspielaufforderungen irritiert und gefordert werden, in aller Ruhe die Aktionen der Großen verfolgen. Dieses passive Lernen lässt bei den Kleinen spätere Möglichkeiten zu. Die Kleinen genießen den Schutz der Großen und die Patenschaft eines Schulkindes rundet die Geschichte positiv ab.

Die Großen profitieren von den Kleinen:

Wir haben in der Vergangenheit beobachten können, dass unsere Großen, wenn sie eine Patenschaft übernehmen konnten, sehr stolz darauf waren.

Sie sind stolz darauf, mehr zu wissen, anerkannt und gefragt zu sein, was ihr Selbstbewusstsein und Eigenzutrauen verstärkte.

Wir haben in den letzten sieben Jahren, seit wir die Altersmischung kennen lernen durften, viel gelernt.

Wir haben Angebote der Mischung und Angebote der Entmischung vorgenommen.

Das Arrangement von Begegnungen, zufällige, wie beabsichtigte oder geplante, war uns genau so wichtig wie bewusste Trennung (räumlich und zeitlich) zum Schutz voreinander, zur Wahrung der Kleingruppenidentität, zur Ermöglichung altersspezifischen Spielens und Arbeitens und zur Entspannung.

Durch unsere personelle und räumliche Ausstattung konnten wir diese Trennungen vornehmen.

Die Kinder haben die Möglichkeit, in den verschiedenen Räumen ihren Bedürfnissen nachzugehen.

Im Kreativraum gibt es Maltische, Staffeleien und eine große Plakatwand; so ist es den Kindern möglich in verschiedenen Körperhaltungen mit den verschiedensten Materialien zu malen.

Der untere Flur bietet Tastwände, verteilt stehen Podeste in verschiedenen Ebenen mit Spiegel und Teppichbelägen zur Verfügung.

In der Bewegungsbaustelle gibt es unterschiedliche Baustellen, sodass die Kinder alle für sie wichtigen Ebenen vorfinden und diese ausprobieren können, um so ihre Erfahrungen zu machen.

Wichtig ist es uns, dass die Kinder der Kindertageseinrichtung diese Erfahrungen auch in der Natur erleben, deshalb sind wir so oft wie möglich draußen, in den umliegenden Wäldern.

Dort gibt es für die Kinder genug Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Grob- und Feinmotorik. Die Erzieher/innen in unserer Einrichtung sind kompetent, kreativ und teamfähig. Sie können sich Herausforderungen stellen und sind stark genug, sich gegenseitig zu unterstützen.

Die Betreuung in den verschiedenen Funktionsräumen, der zahlreichen Projekte und Exkursionen und der altersgemischten Spielangebote sind dadurch möglich.

Wir sind weiterhin bestrebt den Aufenthalt von zwei- bis sechsjährigen Kindern in einer Gruppe für alle zum Gewinn werden zu lassen.

Wir freuen uns auf neue Herausforderungen und stimmen dem positiv zu.

## Aktivitätenübersicht





